

V2.0

Die Dramateure

Terry Pratchett

~~**Faust**~~
ERIC

Bühnenbearbeitung & Übersetzung von Jonas Milke |

Es treten auf:

Sprecherin

Fußnote

Eric Thursley, Dämonologe

Rincewind, Zauberer

Astfgl, König der Dämonen

Theszecka, seine Gehilfin

**Vassenega, ein rebellischer
Dämon**

Polly, ein zerrupfter Papagei

**Ponca da Quirm,
Abenteurerin**

**Lavaeolus, ephebianischer
Stratege**

**Muzuma, Hohepriester der
Tezumanen**

Ein Schöpfer von Universen

Die schöne Elenor von Tsort

Tod

Tsortanischer General

Tsortanischer Wächter

Ephebianischer Soldat

Erzkanzler Mustrum Ridcully

Quästor

Bibliothekar (ein Orang Utan)

Dozent für Neue Runen

**Professor für Unbestimmte
Studien**

Oberster Hirte

**Windle Poons, ältester
Zauberer**

Xeno, Philosoph

Ibid, Philosoph

Abraxas, Philosoph

Expletius, Philosoph

Aristokrates, Philosoph

Quezovercoatl, Dämon

Drazometh, Dämon

Beezlemoth, Dämon

Wurm des Schreckens, Dämon

**Urglfloggah, Dämon
(zweiköpfig)**

Ein kleines Mädchen

Truhe

Tezumanen

Intro

Die Sprecherin betritt die Bühne.

SPRECHERIN: Zuneigung! (räuspert sich)

Ich heiß euch alle herzlich hier willkommen
zu „Eric“, wie das Stück von heute heißt.
Doch denkt daran: hier drin wird sich benommen:
Ein Handyklingeln wär schon ziemlich dreist.
Drum macht sie...

Die Fußnote steckt den Kopf durch den Vorhang, schüttelt ersteren und macht eine abwinkende Geste.

FUSSNOTE: *(leise)* Is okay. Red normal. Sonst werden wir heute nicht mehr fertig. *(ab)*

SPRECHERIN: *(ein bisschen enttäuscht)* Hm. Gut. Dann halt nicht...

(wieder laut zum Publikum) [Hinweise und blablabla]

... und wünsche dabei ganz viel Spaß.

(wenn das Publikum aufgehört hat zu klatschen, räuspert sie sich erneut)

Vorspiel auf dem Theater!

FUSSNOTE: *(Kopf)* Schenken wir uns auch. Wir sind doch die ganze Zeit im Theater, oder?

SPRECHERIN: Ähm... Wie du meinst... Dann fangen wir eben an mit dem Prolog in der Unsichtbaren Universität!

(Sie tritt beiseite. Die Fußnote verschwindet wieder.)

Prolog in der Unsichtbaren Universität

Unheimliches Licht. Das Geräusch sich nähernder schneller Schritte.

STIMME: Omistomistomist ich sterbe ich sterbe ich STERBE!

Die Schritte verhallen und schwellen kurz darauf wieder an. Zauberer kommen vereinzelt durch verschiedene Öffnungen aus dem Vorhang und schauen sich unsicher um. Die Zauberer sind alle schon ziemlich alt. Der älteste von ihnen, Windle Poons, hat ein Hörrohr und sitzt im Rollstuhl. Alle zucken zusammen, sobald die Stimme nochmal erscheint.

STIMME: Aaaaargh! Das wars! Ich bin ERLEDIGT! Waaaah!

Die Schritte verhallen wieder.

SPRECHERIN: Es herrscht Unruhe in der Unsichtbaren Universität. Die Universität steht im Zentrum von Ankh-Morpork und ist das größte Ausbildungsinstitut für Zauberer auf der ganzen Scheibenwelt.

Fußnote kommt hervor.

FUSSNOTE: Die Scheibenwelt ist, wie der Name schon sagt, rund und flach. Sie ruht auf dem Rücken von vier gewaltigen Elefanten, welche wiederum auf dem Panzer der Sternenschildkröte Groß-A'Tuin stehen, die durch das Weltall schwebt. Es hätte wahrscheinlich effizientere Möglichkeiten gegeben, eine Welt zu bauen. Man könnte zum Beispiel mit einer geschmolzenen Eisenkugel anfangen und dann mehrere Felsschichten auftragen. Das ergäbe einen sehr effizienten Planeten, sähe aber längst nicht so hübsch aus. Außerdem würden die Dinge auf der Unterseite ja runterfallen.

SPRECHERIN: Auf der Scheibenwelt gibt es Magie. Die Aufgabe der Zauberer ist es aber nicht, diese Magie anzuwenden. Vielmehr sollen sie es- und das ist um einiges schwerer - gerade nicht tun, weil es

dabei sehr leicht zu Unfällen und unkontrollierten Zwischenfällen kommen kann.

FUSSNOTE: So geschehen mit dem Bibliothekar der Universität, der aus Versehen in einen Orang-Utan verwandelt worden ist und sich seitdem krampfhaft dagegen wehrt, sich zurückzaubern zu lassen. Er mag die Tatsache, dass er jetzt viel leichter an die hohen Regale herankommt und sich außerdem in der Öffentlichkeit kratzen kann, soviel er möchte. Schlimmer hat es den völlig unfähigen Zauberer Rincewind getroffen, der vor einiger Zeit leider in die Kerkerdimensionen geschleudert wurde.

SPRECHERIN: Verwundert es da noch, dass sich moderne Zauberer eher aufs Essen und Schlafen konzentrieren? Die Semester wurden auf jeweils eine Woche verkürzt, um den Kontakt mit den Studenten möglichst gering zu halten. Stattdessen wird lieber noch die eine oder andere Zwischenmahlzeit eingeschoben. Oberhaupt der Akademie ist Erzkanzler Mustrum Ridcully - auch wenn jemand anderes die meiste Verwaltungsarbeit erledigt.

RIDCULLY: Quäääästöooooor!

Der Quästor kommt herein und wird vom Bibliothekar verfolgt, der wild auf ihn einredet.

BIBLIOTHEKAR: Ugh! Ugh!

QUÄSTOR: Erzkanzler?

RIDCULLY: Was geht hier vor, Quästor?

QUÄSTOR: Ich weiß es nicht, Erzkanzler. Das ist mir noch nie begegnet.

WINDLE POONS: Es spukt! Das ist ganz eindeutig Spuk!

Unruhe unter den Zauberern.

PROFESSOR FÜR UNBESTIMMTE STUDIEN: Du meinst einen Geist?

OBERSTER HIRTE: Wir hatten noch nie Probleme mit Geistern...

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Zauberer spuken nicht. Punktum.

RIDCULLY: Hm. Vielleicht hat es ja ganz natürliche Gründe. Wo kommen seltsame Geräusche üblicherweise her?

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Von Frauen?

Nachdenken.

SPRECHERIN: Frauen sind für Zauberer noch etwas rätselhafter als für andere Männer. Schließlich muss sich jeder Zauberer an gewisse Regeln halten.

FUSSNOTE: Im Grunde läuft die Beziehung zwischen Zauberern und Sexualität auf Folgendes hinaus: Wenn es um Wein, Weib und Gesang geht, ist es ihnen erlaubt, nach Belieben zu trinken und zu grölen.

Sprecherin und Fußnote ab.

RIDCULLY: Vielleicht kam das Geräusch ja auch aus der Kanalisation? Da kommen die verrücktesten Geräusche her, wenn der Wind aus der richtigen Richtung kommt.

WINDLE POONS: Wie? Was? Joa. Ganz recht. Das wirds sein.

Wieder das Geräusch der schnellen Schritte.

QUÄSTOR: Die Kanalisation hört sich nicht wie davoneilende Schritte an, Erzkanzler!

Einen Moment lang herrscht Ratlosigkeit.

OBERSTER HIRTE: Außer, irgendwo tropft ein Wasserhahn!

Man nickt sich gegenseitig zu. Das wird die Lösung sein.

WINDLE POONS: Na bitte. Problem gelöst. *(schläft schlagartig ein)*.

STIMME: Ogottogottogott! Woaaaaaaaah!

Die Zauberer werfen sich verstohlene Blicke zu. Das war eindeutig KEIN Geräusch aus der Kanalisation...

QUÄSTOR: *(tritt ungeduldig mit dem Fuß auf)* Na? Irgendwelche Vorschläge?

Der Bibliothekar hebt die Hand.

BIBLIOTHEKAR Ugh.

QUÄSTOR: Äh, ja. Sehr gut. Vielleicht noch jemand?

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Es wird ein Riss im Gefüge der Realität sein. Mit sowas ist nicht zu spaßen.

RIDCULLY: Was machen wir also?

PROFESSOR FÜR UNBESTIMMTE STUDIEN: Also das einzige was mir da noch einfiel, wäre das alte Ritual... Ihr wisst schon, der Ritus von...

QUÄSTOR: Ooooh nein, sag es nicht. Bitte. Viel zu gefährlich!

STIMME: *(mehrstimmig)* Ooooooooooooooooouuuuuuuuuhhh! Mist!

Auch das Lauf-Geräusch scheint nun aus verschiedenen Richtungen zu kommen. Die Zauberer fahren zusammen. Nur Windle Poons schläft in aller Seelenruhe weiter.

RIDCULLY: Quästor? Mir reicht. Wir nehmen seinen Vorschlag an und vollführen den Ritus von AshkEnte!

QUÄSTOR: Aber damit beschwört man den Tod, Erzkanzler!

RIDCULLY: Genau. Und der weiß ja bekanntlich über alles Bescheid, was irgendwo auf der Welt passiert.

BIBLIOTHEKAR Ugh!

RIDCULLY: Mein Reden.

QUÄSTOR: Nun denn. So sei es gewagt. Wir müssen einen magischen Halbkreis formen, in dem Tod erscheinen kann.

Sie formen den Halbkreis und summen eine merkwürdige Melodie. Musik schwillt dazu an. Wenn diese auf ihrem Höhepunkt engekommen ist, starren alle gebannt in die Mitte des Halbkreises. Nichts geschieht.

PROFESSOR FÜR UNBESTIMMTE STUDIEN: Wir müssen einen Fehler gemacht haben.

BIBLIOTHEKAR Ugh.

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Vielleicht hat er gerade frei?

OBERSTER HIRTE: Oder er hat einfach viel zu tun?

Sie warten noch einen Moment. Poons schnarcht.

QUÄSTOR: *(zu Ridcully)* Ich finde, wir sollten jetzt alle wieder zu Bett gehen. Das macht doch keinen Sinn.

Eine Stelle am Rand der Bühne wird beleuchtet. Dort steht Tod.

TOD: AUF WEN WARTEN WIR EIGENTLICH?

Die Zauberer drehen sich langsam und mit starrer Miene zu ihm um.

QUÄSTOR: Ähm... Die Sache ist die, dass... äh... Solltest du nicht eigentlich im Halbkreis erscheinen?

TOD: ACH! *(fasst sich an die Stirn)* ENTSCHULDIGT BITTE. ICH HABE DERZEIT EINIGES UM DIE OHREN UND WAR GERADE DABEI, EINE GEWISSE ANGELEGENHEIT ZU REGELN...

QUÄSTOR: Oh, ich hoffe, sie war nicht allzu wichtig.

TOD: FÜR JEMANDEN...

RIDCULLY: Können wir bitte mal zur Sache kommen!

QUÄSTOR: Ähm. Äh. Ja. Der Grund, weswegen wir dich riefen, ist...

TOD: ER HEISST RINCEWIND.

QUÄSTOR: Was?

TOD: DER GRUND, WESWEGEN IHR MICH RIEFT. ER HEISST RINCEWIND.

QUÄSTOR: Aber wir haben die Frage noch nicht gestellt!

TOD: TROTZDEM LAUTET DIE ANTWORT: RINCEWIND.

WINDLE POONS: *(ist gerade wieder erwacht)* Hä? Was ist denn hier los?
Und wer ist der Kerl mit dem Stock da?

QUÄSTOR: Der Tod.

WINDLE POONS: *(hält das Hörrohr ans Ohr)* Hä?

QUÄSTOR: *(laut und deutlich)* Der Tod. Sensenmann. Du weißt schon.

WINDLE POONS: Sag ihm, wir kaufen nix!

QUÄSTOR: *(seufzt)* Wir haben ihn beschworen!

WINDLE POONS: Wir haben ihn beschworen? Was für ne saublöde Idee... *(schläft weiter)*.

Dem Quästor ist die Angelegenheit peinlich.

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: *(zu Tod)* Reden wir hier über den Zauberer Rincewind? Der diese *(schüttelt sich)* schauerhafte laufende Truhe aus intelligentem Birnbaumholz hatte, die ihm überall hin gefolgt ist?

PROFESSOR FÜR UNBESTIMMTE STUDIEN: Aber ist er nicht zusammen mit dem ganzen Westflügel der Universität explodiert bei dem... ähm... Zwischenfall neulich? (*ergänzt schnell*) Bei dem ich natürlich gerade meine Tante besucht habe.

Die Zauberer schauen - bis auf Ridcully - so, als hätten sie da natürlich auch alle ihre Tanten besucht.

TOD: RINCEWIND WURDE IN DIE KERKRDIMENSIONEN GESCHLEUDERT. UND JETZT VERSUCHT ER, ZURÜCKZUKOMMEN.

RIDCULLY: Kann er das denn einfach so?

TOD: ES WÄRE EINE HÖCHST UNGEWÖHNLICHE KETTE VON EREIGNISSEN NÖTIG.

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Also stehen seine Erfolgschancen eher schlecht, ja?

TOD: ES WÄRE EINE CHANCE VON EINS ZU EINER MILLION. GENAU EINS ZU EINER MILLION.

DOZENT FÜR NEUE RUNEN: Hach. Wie schade aber auch.

OBERSTER HIRTE: Der Lärm stört leider ein wenig. Aber wir können ja, wie es aussieht, davon ausgehen, dass er nicht lange überleben wird.

TOD: DAS KÖNNTE DER FALL SEIN. ICH BIN ABER SICHER, DASS IHR VON MIR GRUNDSÄTZLICH KEINE GENAUEN ANGABEN IN DERLEI HINSICHT HABEN WOLLT.

QUÄSTOR: Nein! Nein, natürlich nicht. Ja. Gut, dann vielen Dank für die Auskunft. Wir wollen dich hier natürlich nicht länger aufhalten.

TOD: SEHR VERNÜNFTIG.

RIDCULLY: (*winkt*) Man sieht sich!

TOD: WORAUF DU DICH VERLASSEN KANNST. *(ab)*

BIBLIOTHEKAR Ugh!

WINDLE POONS: *(schlägt die Augen auf)* Ha! Weg ist er! Mich kriegt er noch nicht!

BIBLIOTHEKAR: Ugh! Ugh!

WINDLE POONS: Was meint die kleine Meerkatze?

BIBLIOTHEKAR Ugh. *(deutet nach oben und breitet die Arme aus)*

PROFESSOR FÜR UNBESTIMMTE STUDIEN: Ich glaube, er meint, dass der Lärm aufgehört hat. Hört mal. Es ist jetzt schon seit einer ganzen Weile still.

BIBLIOTHEKAR Ugh.

OBERSTER HIRTE: Tja. Armer Rincewind. Kann man nix machen.

RIDCULLY: Na bitte. So schlimm wars doch gar nicht! *(geht)* Quästor?!

Der Quästor folgt ihm, dahinter der Professor für Unbestimmte Studien und der Dozent für Neue Runen. Der Bibliothekar tritt energisch gegen Windles Rollstuhl, sodass dieser hinter die Bühne rollt. Man hört ein schepperndes Geräusch. Der Orang-Utan wirkt zufrieden.

BIBLIOTHEKAR Ugh.

OBERSTER HIRTE: Das war dann wohl für die kleine Meerkatze.

(alle ab)

Szene 1: **Studierzimmer I**

Musik. Der Vorhang geht auf. Wir sehen eine kleine Kammer, die mit allerlei merkwürdigem Zeug vollgestellt ist, wie beispielsweise einem Skelett. Auf einem Tisch stehen Chemikalien in verschiedenen Gefäßen. Ein Papagei mit geschlossenen Augen sitzt auf einer Stange. Er sieht ziemlich mitgenommen aus. Ein großes Buch liegt aufgeschlagen auf einem Pult. Dahinter steht Eric Thursley, mit falschem Bart. Sein Blick ist auf einen magischen Kreis auf dem Boden gerichtet, in dem Rincewind liegt. Neben Rincewind liegt dessen Hut mit der Aufschrift „ZAUBBERER“. Unter heftigem Keuchen und Stöhnen setzt er sich auf und spricht zu sich selbst.

RINCEWIND: Fester Boden unter mir! Eine Zimmerdecke über mir! Soweit, so gut.

ERIC: Ich warne dich! Mächtige Amulette beschützen mich!

RINCEWIND: Oh ja, die hätte ich auch gern! *(dreht sich langsam zu Eric um und schreckt zusammen, als er ihn sieht)*

ERIC: Ich verbiete dir jegliche Art von Gewalt, du Dämon aus dem Schlund der Hölle!

RINCEWIND: Bestens, bestens. Finde ich völlig in Ordnung. Ähm.. Kann es vielleicht sein, dass hier ein... klitzekleiner Irrtum vorliegt, hm?

ERIC: Hinfort!

RINCEWIND: Gerne! Wo geht's raus?

ERIC: Denk ja nicht, dass mich deine verlogene Zunge täuschen kann, Geist der Unterwelt! Ich kenne euch Dämonen nur allzu gut! Gehorche meinen Befehlen oder du wirst wieder in den brodelnden Tiefen landen, aus denen ich dich rief!

RINCEWIND: Brodelnde Tiefen? Hör mal, das Problem an der Sache ist, dass ich leider überhaupt kein Dämon bin. Tut mir wirklich leid. *(setzt sich seinen Hut auf)* Würdest du mich dann bitte rauslassen?

ERIC: Dein jämmerliches Erscheinungsbild trägt mich nicht, Dämon!
(in einem normaleren Tonfall) Außerdem lügen Dämonen sowieso immer. Weiß doch jeder.

RINCEWIND: Ach ja? Na, wenn das so ist... Ich bin ein Dämon!

ERIC: Aha! Da sagst du es ja aus eigenem Mund!

RINCEWIND: Weißt du, auf solche Spielereien habe ich wirklich keine Lust.
Machs gut, ich geh mir jetzt was zu trinken besorgen.

Er will den Kreis verlassen, stößt aber gegen eine unsichtbare Wand. Jedes Mal, wenn er diese berührt, hört man ein knisterndes Geräusch.

ERIC: Du kannst den magischen Kreis natürlich nicht verlassen, bis ich dich freigebe.

RINCEWIND: Dann tu es gefälligst, denn ich bin kein Dämon.

ERIC: Wieso folgtest du dann dem Ruf meiner Beschwörung? Warst wohl rein zufällig in den niederen Dimensionen unterwegs, was?

RINCEWIND: Ja, irgendwie so war es. Ich sehe alles noch leicht verschwommen...

ERIC: Ha, das kannst du deiner Großmutter erzählen! Es hat funktioniert! Hehehe! Es hat wirklich funktioniert! *(er macht einen kleinen Freudensprung und kramt dann auf dem Tisch herum)* Hier irgendwo hatte ich doch die Liste... Ah, hier ist sie ja. *(zieht ein Stück Papier hervor)* Also Dämon, hör gut zu. Ich befehle dir, mir drei Wünsche zu erfüllen! *(er zählt zur Sicherheit nochmal nach)* Drei, ja.

RINCEWIND: Wie ich schon sagte, ich bin kein...

ERIC: Ich wünsche mir die Herrschaft über alle Königreiche dieser Welt, ich möchte die hübscheste Frau treffen, die je gelebt hat und ich möchte ewig leben!

RINCEWIND: Das alles?

ERIC: Ja.

RINCEWIND: *(sarkastisch)* Oh, kein Problem. Und den Rest des Tages kriege ich dann frei, oder wie?

ERIC: Und wo wir gerade dabei sind: Eine Truhe voller Gold wäre sicherlich auch nicht das Verkehrteste.

RINCEWIND: Ich sehe, du hast alles ganz toll durchdacht. Nur... ähm... ja... verstehst du, ich bin kein sehr hochrangiger Dämon und diese Aufträge sind alle ein bisschen über meinem Niveau.

ERIC: Ach. Wirklich?

RINCEWIND: Tut mir Leid.

ERIC: Ich verstehe... Was könntest du denn eventuell rausholen?

RINCEWIND: Ich... könnte vielleicht in einen Laden gehen und dir ein paar Pralinen mitbringen?

Ein Moment lang Stille.

ERIC: Du kannst das also wirklich alles nicht.

RINCEWIND: Bedauere. Hör zu, ich sag dir was: Du lässt mich jetzt frei und ich gebe den Fall weiter, wenn ich wieder zu Hause in... äh... wo wohnen Dämonen eigentlich? ...der Dämonenstadt bin.

ERIC: *(misstrauisch)* Du meinst Pandämonium?

RINCEWIND: Ja, ganz genau. Ich sage jedem, den ich treffe, das nächste Mal, wenn du in die reale Welt kommst, schau doch mal vorbei bei... wie heißt du?

ERIC: Thursley. Eric Thursley.

RINCEWIND: Prima.

ERIC: Dämonologe. Müllgrubenstraße, Pseudopolis. Neben der Gerberei.

RINCEWIND: Gut, wenn das jetzt geklärt ist..?

ERIC: *(schwer enttäuscht)* Du kannst es nicht wenigstens mal versuchen? Eine kleine Truhe voller Gold würde es auch tun. Und, ich meine, es muss nicht die allerschönste Frau aller Zeiten sein. Die zweitschönste ginge auch. Oder drittschönste. Du kannst irgendeine nehmen aus den schönsten hun... tausend! Was du halt so da hast?? *(Sehnsucht)*

Rincewind zuckt mit den Schultern. Eric macht eine Geste.

(seufzt) Du kannst den Kreis nun verlassen. Um ganz ehrlich zu sein: du bist mein erster Dämon. Vorher hat es nie geklappt. Wie heißt du?

RINCEWIND: Rincewind.

ERIC: Rincewind? Der Name ist in den Büchern nie aufgetaucht. Du hast auch eine ziemlich gute Verkleidung gewählt! Die meisten Dämonen tarnen sich als Adelige, als Könige und Prinzen. Der mottenzerfressene Zauberer ist wirklich clever. Fast wäre ich drauf reingefallen. Aber um ehrlich zu sein: So schäbig wie du sieht in Wirklichkeit natürlich kein Zauberer aus. Wirklich schade, dass du das mit den Wünschen nicht kannst.

RINCEWIND: Ich verstehe gar nicht, warum du für immer leben willst. Wieder jung sein, ja, das könnte ich verstehen...

ERIC: Ach! Jung sein ist nicht sonderlich spaßig. *(erschreckt und hält sich die Hand vor den Mund)*

RINCEWIND: Moment mal! Dein Bart ist doch überhaupt nicht echt! Wie alt bist du?

ERIC: Siebenundachzig.

RINCEWIND: Ich sehe den Gummizug!

ERIC: Achtundsiebzig. Ehrlich! Hinfort!

RINCEWIND: Du bist ein kleiner Junge!

ERIC: Bin ich gar nicht, ich bin schon fast vierzehn!

RINCEWIND: Ha!

ERIC: Pah! Das macht überhaupt nichts! Dämonologen können jedes Alter haben, du bist trotzdem noch mein Dämon und musst machen, was ich dir sage!

MUTTER: *(off)* Eric!

ERIC: *(erschrickt)* Ja, Mama? *(deutet Rincewind mit Mund- und Handbewegungen an, still zu sein)*

MUTTER: Wo kommt der Krach her, Eric?

ERIC: Ich weiß nicht, was du meinst, Mama!

MUTTER: Komm runter und wasch die Hände, Liebling, dein Frühstück ist fertig!

ERIC: Ja, Mama! *(sieht Rincewind kleinlaut an)* Das ist meine Mutter. Ich geh dann mal. Du bleibst natürlich hier! Äh... Ich verbiete dir, den Raum zu verlassen! Sonst schicke ich dich gleich wieder zurück in die...

RINCEWIND: In die brodelnden Tiefen, ich weiß.

ERIC: Und nichts anfassen!

RINCEWIND: Versteht sich von selbst.

Eric geht. Nach einem kurzen Augenblick kommt er wieder, nimmt verschämt den falschen Bart ab und verschwindet dann entgültig. Rincewind sieht sich um. Er hält das Buch hoch und liest den Titel.

„Malificarum Sumpta Diabolicite Occularis Singularum, Buch der ultimativen Kontrolle“.

Er stößt weiter und begutachtet den Vogel.

Ein Papagei. Aber wies aussieht ist er tot. *(berührt ihn)* Tja. Tatsächlich. Mause tot. Ein Ex-Papagei.

Er untersucht - mit Sicherheitsabstand - die Geräte auf dem Tisch und erschrickt, als er gegen das Skelett stößt. Ein zweites Mal erschrickt er, als der Vogel die Augen öffnet und zu sprechen beginnt.

POLLY: Es gehörte seinem Dingsbums... Großvater.

RINCEWIND: Rede ich da gerade mit einem Vogel?

POLLY: Ich bin ein Dingsbums... na, liegt mir auf der Zunge... fängt mit einem P an...

RINCEWIND: Papagei.

POLLY: Ja, genau. Stier mich nicht so an!

RINCEWIND: Ich dachte, du wärst ausgestopft!

POLLY: Du kannst mich mal, Zauberer.

Rincewind wirft dem Papagei einen prüfenden Blick zu und richtet seine Aufmerksamkeit dann auf das Fenster. Er versucht, hinauszuklettern. Wieder das Knister-Geräusch von vorher.

Er hats dir doch gesagt. Aber du scheinst ja Dingsbums zu sein. Er hat dich am Dingsbums!

RINCEWIND: Aber das sollte nur bei Dämonen funktionieren!

POLLY: Wer durch ein Dämonenportal kommt, darf sich nicht beschweren, wenn er wie ein Dingsbums behandelt wird. Dämon mein ich. Pech für dich.

RINCEWIND: Aber du weißt genau, dass ich ein Zauberer bin!

POLLY: Ich habe sie gesehen, die richtig großen Dingsbumse! Zu den Zeiten seines Großvaters. Das Kind hats heute zum ersten Mal auf die Reihe gebracht. Helles Köpfchen eigentlich. Ich gebe den Eltern die Schuld. Neureich. Im Dingsbums... Weingeschäft. Verwöhnen ihn von vorne bis hinten. Lassen ihn mit dem alten Dingsbums von seinem Großvater spielen. „Oh, er ist ja ein so intelligenter Bursche, hat die Nase ständig in seinen Büchern stecken!“. Sie geben ihm nie etwas von dem, was ein Dingsbums in seinem Alter wirklich braucht, wenn du mich fragst.

RINCEWIND: Liebe und Fürsorge, hm?

POLLY: Ich dachte eher an eine zünftige Tracht Prügel. Pollymöchteeinenkeks.

RINCEWIND: Wie bitte?

POLLY: Scheiß Reflexe...

Vorhang zu.

Szene 2: In der Unterwelt

Rotes Licht. Dämonen streifen umher. Astfgl, König der Dämonen sitzt an seinem Schreibtisch. Theszecka, seine Gehilfin, steht daneben. Sprecherin und Fußnote.

SPRECHERIN: Dämonen existieren auf der Scheibenwelt schon mindestens so lange wie die Götter und sie sind ihnen in vielerlei Hinsicht recht ähnlich.

FUSSNOTE: Der Unterschied ist im Grunde der gleiche wie der zwischen Terroristen und Freiheitskämpfern.

SPRECHERIN: Die meisten Dämonen bevölkern eine weitläufige Dimension nahe an der Realität. Sie ist aus Tradition mit hohen Temperaturen ausgestattet und überall mit lodernen Flammen dekoriert.

FUSSNOTE: Das ist nicht zwangsläufig notwendig, aber wenn Dämonen eins sind, dann Traditionalisten.

SPRECHERIN: Astfgl, der neue König der Dämonen, ist zornig. Nicht nur, weil die Klimaanlage mal wieder ausgefallen ist, weil er sich ausschließlich von Idioten und Verschwörern umringt sieht und weil immer noch niemand seinen Namen fehlerfrei aussprechen kann, jetzt bekommt er obendrein noch schlechte Neuigkeiten.

Beide ab.

ASTFGL: Was ist vorgefallen, Theszecka?

THESZECKA: Er, äh, er hat sich geöffnet, Herr. Der Kreis in Pseudopolis.

ASTFGL: Ah. Der schlaue Junge. Wir setzen große Hoffnungen in ihn!

THESZECKA: Naja. Und dann hat der Kreis sich wieder geschlossen...

ASTFGL: Und wer ist durchgegangen?

THESZECKA: Wie soll ich sagen...

ASTFGL: Ja?

THESZECKA: Wir wissen es nicht genau. Jemand.

ASTFGL: Habe ich nicht den Auftrag gegeben, dass, falls der Junge je Erfolg haben sollte, ihm der Dämon Vassenega erscheinen sollte, um ihm verbotene Freuden und dunkle Gelüste

anzubieten, sodass wir ihn in unserer Gewalt haben? Habe ich das nicht getan?

THESZECKA: In der Tat, Herr. Und Vassenega hat jahrelang auf die Beschwörung gewartet, allen anderen Verlockungen widerstanden und mit Geduld und Sorgfalt die Menschenwelt studiert...

ASTFGL: Wo war er dann?

THESZECKA: Ähm... der Ruf des Übernatürlichen, Herr... Kaum war er mal zwei Minuten weg...

ASTFGL: Und jemand anderes ist durch das Tor gegangen?

THESZECKA: Ganz eindeutig. Wir konnten schon herausfinden, dass er auf den Namen Rincewind hört.

ASTFGL: Rincewind? Sagt mir gar nichts... Theszecka! Bereite mir den Seelenspiegel vor! Ich will das Tor in Pseudopolis sehen!

THESZECKA: Ich eile, Meister, ich eile...

ASTFGL: Rincewind. Ich würde den Namen ja in der Akte nachschlagen, aber diese Trottel legen alles unter „M“ wie Menschen ab... Was ist Vassenega doch für ein eingebildeter Narr! Ich will diesen Eric Thursley in meiner Gewalt haben, das würde die Götter schön wütend machen! Ach, Götter! Wie ich sie hasse! Noch mehr als solche altmodischen Dämonen wie Vassenega, noch mehr als Menschen! Aber diesen Eric kriegen sie nicht! Dafür werd ich schon sorgen! (*ab*)

Szene 3: **Studierzimmer II**

Unverändert. Der Papagei sitzt auf seiner Stange und Rincewind auf dem Fußboden.

ERIC: (off) Dämon? Ich bin zurück! Ich welcher Gestalt präsentierst du dich diesmal?

RINCEWIND: In der gleichen miserablen wie immer...

ERIC: (kommt herein) Ich habe dir etwas zu essen gebracht. Du musst doch essen, oder?

Er reicht Rincewind eine Schüssel mit nicht sonderlich schmackhaft aussehendem Brei. Rincewind probiert. Der Papagei imitiert jemanden, der das Falsche gegessen hat.

RINCEWIND: Hm, ja. Sehr lecker. (ohne es zu meinen)

ERIC: Ich habe beschlossen, dich gehen zu lassen. Es macht ja scheinbar keinen Sinn, dich noch länger hierzubehalten.

RINCEWIND: Absolut.

ERIC: Du siehst auch gar nicht sonderlich dämonisch aus, wenn man so drüber nachdenkt.

POLLY: Das tut ein Dingsbums nie. Man kann ihnen nicht trauen!

RINCEWIND: Du hältst gefälligst den Schnabel!

POLLY: PollywilleinenKeks.

ERIC: Und du hast ganz bestimmt überhaupt gar keine übernatürlichen Fähigkeiten?

RINCEWIND: Ganz recht.

Ein Brausen schwillt an. Violettes Licht. Plötzlich platzt Rincewinds Truhe durch die Wand. Sie läuft auf vielen kleinen Beinchen und stellt sich in die Mitte des Raumes. Dann ist das Licht wieder normal.

ERIC: Du... du... du *bist* ein Dämon!! Und ich habe dir beinahe geglaubt!

POLLY: Hähähä!

RINCEWIND: Das ist nur meine Truhe. Ich hab sie mal geschenkt bekommen. Sie folgt mir überall hin. Da ist nichts Dämonisches an ihr...

Die Truhe schlägt mit heftigem Schlag ihren Deckel zu.

Fast jedenfalls.

ERIC: Hinfort!

RINCEWIND: Oh, jetzt geht *das* wieder los...

ERIC: *(wirft einen Blick auf das Buch und seine Liste)* Meine Befehle von vorhin bleiben bestehen! Die schönste Frau, die je gelebt hat, Herrschaft über alle Königreiche der Welt und ewiges Leben. Ich warte.

RINCEWIND: Ja wie stellst du dir das denn bitte vor? Denkst du ich muss nur mit den Fingern schnippen und...

Rincewind schnippt mit den Fingern. Hinter den dreien schließt sich der Vorhang, alles verdunkelt sich und stattdessen erscheint ein großes Bild der Scheibenwelt, von oben aus betrachtet. Rincewind starrt entsetzt auf seine Finger.

Das haben sie noch nie gemacht! Ehrlich!

ERIC: Wow!

RINCEWIND: Vielleicht bin ich ja gestorben und tatsächlich ein Dämon?

ERIC: Gehört das jetzt alles mir??

POLLY: Nicht übel. Polly will einen Kontinent.

ERIC: Sie ist so groß!

RINCEWIND: Ja. Mach sie nicht kaputt.

Eric betrachtet die Welt mit offenem Mund und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Wahrscheinlich müssen wir den Pakt noch irgendwie besiegeln. Mit Blut oder so.

ERIC: Wessen Blut?

RINCEWIND: Deins! Wobei... *(mit einem gehässigen Blick auf den Papagei)* Vogelblut würde es wahrscheinlich auch tun!

POLLY: Du kannst mich mal.

ERIC: Darf ich sie vorher ausprobieren?

RINCEWIND: Was??

ERIC: Na angenommen, sie funktioniert nicht. Das will ich erst abklären, vorher unterschreibe ich nichts.

RINCEWIND: *(zu sich selbst)* Ich war auch mal in seinem Alter. Wie habe ich das nur überlebt? *(zu Eric)* Es ist die Welt! Natürlich funktioniert sie. Schau sie dir doch an: Wirbelstürme, Kontinentaldrift, Wasserkreislauf - sie tickt wie ein Uhrwerk! Hält ein Leben lang, wenn man drauf aufpasst.

ERIC: *(betrachtet die Welt nun kritisch)* Es muss jedenfalls Tribute geben.

RINCEWIND: Wie bitte?

ERIC: Die Könige der Welt. Sie müssen mir alle Tribute zahlen.

RINCEWIND: Du meinst das wirklich alles ernst, wie? Willst du mit den Tributen nicht erstmal abwarten?

ERIC: Ich will sie jetzt!

RINCEWIND: Natürlich. Dann versuchen wir es mal..

*Er schaut zweifelnd auf seine Finger. *Schnips*. Licht aus.*

Szene 4: Im tezumanischen Dschungel

Vorhang auf. Eric, Rincewind und der Papagei finden sich in einem Urwald wieder. Im Hintergrund steht eine kleine, von Pflanzen überwucherte Stufenpyramide. Rincewind schaut wieder auf seine Finger.

ERIC: Wie machst du das nur?

RINCEWIND: Wahrscheinlich natürliche Begabung.

POLLY: PollywilleinenKeks. So ein Dingsbums.

Sie sehen sich um.

ERIC: Das sieht mir hier aber nicht nach einem Königreich aus. Es war von einem Königreich die Rede. Nennst du das hier ein Königreich?

RINCEWIND: Das wird der Regenwald von Klatsch sein. Hier wimmelt es nur so von verborgenen Königreichen.

ERIC: *(aufgeregt)* Wie? Du meinst mysteriöse antike Völker von Amazonenprinzessinnen, die alle männlichen Gefangenen seltsamen und kräftezehrenden Ritualen unterziehen?

RINCEWIND: Haha! Was für eine Fantasie das Kind doch hat.

POLLY: Dingsbumsdingsbumsdingsbums!

ERIC: Ich habe über sie gelesen. Natürlich herrsche ich auch über *ihre* Königreiche. (*er stellt es sich vor*) Hoho!

Sprecherin und Fußnote.

FUSSNOTE: In den Urwäldern im Zentrum des Kontinents Klatsch gibt es tatsächlich verlorene Königreiche von Amazonenprinzessinnen, die männliche Abenteurer fangen, damit diese spezielle maskuline Pflichten für sie erledigen. Die meisten Gefangenen überleben aber nicht lange, denn wenn man den ganzen Tag nur Abflüsse reparieren, Regale aufbauen, den Rasen mähen und sich um merkwürdige Geräusche auf dem Dachboden kümmern muss, geht auch den stärksten Kerlen irgendwann die Puste aus. Es gibt außerdem verborgene Plateaus, wo sich Monsterreptilien aus längst vergangenen Epochen tummeln, ebenso wie riesige Elefantenfriedhöfe, verlorene Diamantminen und seltsame Ruinen mit wundersamen Inschriften. Auf einer genauen Karte der Gegend wäre gar kein Platz für die Bäume mehr.

SPRECHERIN: Die wenigen Heimgekehrten, die diese Gegend bereist hatten, haben der Nachwelt einige nützliche Hinweise hinterlassen, wie: 1) Meide nach Möglichkeit herunterhängende Schlingpflanzen mit Augen und einer gespaltenen Zunge am Ende; 2) Hebe keine orange-schwarz gestreiften Schlingpflanzen vom Boden auf, denn häufig hängt ein Tiger am anderen Ende; und 3) Bleib daheim.

Eric begutachtet die Pyramide im Hintergrund.

ERIC: Von welcher Kultur könnte das stammen, Dämon?

RINCEWIND: Sieht ganz nach einem Bauwerk des tezumanischen Volkes aus. Die Tezumanen sind ein ziemlich altes Volk. Ich kann ihre Schrift lesen. Ihr Oberhaupt ist der Große Muzuma.

ERIC: Du meinst *die* große Muzuma, die Amazonenprinzessin, oder?

RINCEWIND: Du wärst erstaunt, wenn du wüsstest, wie viele Königreiche *nicht* von Amazonenprinzessinnen regiert werden, Eric!

ERIC: Es wirkt jedenfalls sehr primitiv. Steinzeitmäßig irgendwie.

RINCEWIND: Die Tezumanen haben eine sehr fortschrittliche Zeitrechnung und sind exzellente Mathematiker.

Das Geräusch von Trommeln erklingt und wird langsam lauter. Rincewind starrt auf den Bühnenrand.

ERIC: So viel gibts ja nicht zu zählen in einer zurückgebliebenen Gesellschaft wie dieser!

RINCEWIND: Ich glaube, am liebsten zählen sie Opfer!

Mehrere Tezumanen kommen von der Seite. Sie sind nur leicht bekleidet und tragen Federschmuck. Muzuma, der Hohepriester wird auf einem Stuhl hineingetragen.

FUSSNOTE: Das tezumanische Reich in den Tälern des Dschungels von Klatsch ist bekannt für seine belebten Märkte, seine filigrane Handwerkskunst und für seine massenhaften Menschenopferungen zu Ehren von Quezovercoatl, der gefiederten Boa, Gott für... massenhafte Menschenopferungen.

Auf der anderen Seite der Bühne wird eine große Statue Quezovercoatls sichtbar.

MUZUMA: Shameleh Conga conga Quezovercoatl. Jatupa eho!

SPRECHERIN: Die Tezumanen sind dafür bekannt, das selbstmörderischste, trübsinnigste und pessimistischste Volk des ganzen Kontinents zu sein, aus Gründen, die gleich noch klar werden. Wie schon erwähnt, haben sie einen ausgeklügelten Kalender. Die Tezumanen hatten schon vor langer Zeit festgestellt, dass alles immer schlimmer wurde und so schufen sie ein komplexes

Messsystem, um festzuhalten, um wie viel schlimmer jeder folgende Tag werden würde.

FUSSNOTE: Entgegen einem weit verbreiteten Gerücht haben die Tezumanen übrigens *doch* das Rad erfunden. Sie sind sich nur noch nicht ganz darüber im Klaren, wofür es gut sein könnte.

Beide ab. Im Hintergrund schieben zwei Tezumanen große Scheiben mit Löchern in der Mitte über den Boden. Zwei weitere tragen eine Kiste heran und stellen sie darauf.

ERIC: Ob da die Tribute drin sind?

MUZUMA: Abidahaja midschu midschu! Wombadia pakpak go eh.

Die Tezumanen stehen in einer Reihe, Muzuma davor. Sie schauen Eric und Rincewind erwartungsvoll an.

ERIC: Und?

RINCEWIND: Was und?

ERIC: Sag ihnen, ich will meinen Tribut!

RINCEWIND: Äh...

Muzuma tritt vor und verneigt sich vor Eric. Während des folgenden Dialogs sehen wir einige Ehrerbietungen der Tezumanen für den Herrscher der Welt - und albernes Verbeugen und pseudo-majestätisches Auftreten von Eric.

POLLY: Was ist das denn für ein Dingsbums? Guckt euch mal an, wie die aussehen! Die haben tausende von meinen Artgenossen auf dem Gewissen! Wenn einer von ihnen auch nur in die Nähe meiner Federn kommt, kann er sein Dingsbums machen!

RINCEWIND: Warum sagst du eigentlich immer „Dingsbums“?

POLLY: Begrenzter Dingsbums. Na... Dingens... Du weißt schon. Hat Wörter drin.

RINCEWIND: Ein Wörterbuch?

POLLY: *(denkt kurz nach)* Ja, wahrscheinlich. Zuerst habe ich dich für ziemlich Dingsbums gehalten, aber scheinbar hast du wirklich was im Dingsbums.

ERIC: Dämon?

Keine Reaktion.

Dämon?

RINCEWIND: Ach, das bin ja ich... Ja?

ERIC: Was sagen sie? Kannst du mir übersetzen, was sie mir mitteilen wollen?

RINCEWIND: Ich kann ihre Schrift lesen, aber nicht ihre Sprache sprechen. Wenn sie mir ihre Botschaften aufschreiben würden...?

POLLY: Hähähäh! *(spöttisch)* PollywilleinenKeks!

RINCEWIND: Warum lacht der Vogel schon wieder so albern?

Das Licht geht aus und kurz darauf wieder an, als Zeichen dafür, dass etwas Zeit vergangen ist. Ein Tezumane setzt gerade zum letzten Schlag an: Er hat mit Hammer und Meißel eine Gravur in eine Steintafel gemacht.

RINCEWIND: *(zu Eric)* Nein, ich wusste nicht, dass sie noch kein Papier erfunden haben...

SCHREIBER: Bawiba!

ERIC: Ich glaube, er ist fertig! Dämon, übersetze!

RINCEWIND: *(beäugt die Tafel kritisch)* Hm, ja, sehr schön. Alles klar und deutlich. Die Frisur ist gut getroffen, man kann dich sofort erkennen... und hier ist die Stufenpyramide, da der Stuhl... und ein Pfeil, der da hin zeigt. Du sollst mit ihnen kommen!

ERIC: Sag ihnen: Ja!

Rincewind sieht ihn einen Augenblick lang an und wendet sich dann an den Schreiber.

RINCEWIND: Ja!

SCHREIBER: Widahuaoa?

RINCEWIND: Hä?

SCHREIBER: *(macht eine Geste, die Rincewind auffordert, zu warten)* Eh! Malingah tsu Jaia!

Er zieht eine weitere Steintafel hervor und beginnt mit der Inschrift. Rincewind und Eric sehen sich an.

RINCEWIND: Ich vermute, die Tezumanen sind das einzige Volk der Welt, das sich mit seinen eigenen Abschiedsbriefen erschlagen kann.

Vorhang zu.

Szene 5: In der Unterwelt

Astfgl und Theszecka kommen.

ASTFGL: Sag, was du herausgefunden hast, Theszecka!

THESZECKA: Bei dem entsprechenden Wesen, das am Tor von Pseudopolis die Seite gewechselt hat, handelt es sich *nicht* um einen Dämon, Herr.

ASTFGL: Ja, das habe ich fast befürchtet, nach dem, was mir der Seelenspiegel gezeigt hat...

THESZECKA: Vielmehr scheint es sich bei Rincewind um einen menschlichen Zauberer aus der Unsichtbaren Universität in Ankh-Morpork zu handeln. Er wurde im Sternzeichen der Kleinen Langweiligen Gruppe Blasser Sterne geboren. Ein gewisses Talent für Sprachen hat er, ist aber völlig unfähig, was die Anwendung von Magie angeht.

ASTFGL: Völlig unfähig sagst du?

THESZECKA: An der Universität gibt es eine achtstufige Skala für magische Fähigkeiten. Auf der hat Rincewind die erste Stufe nie erreichen können. Einige Zauberer meinen sogar, er wäre noch nicht einmal für Stufe 0 befähigt, obwohl die meisten Menschen da geboren werden.

ASTFGL: Und wie ist es dann zu erklären, dass dieser Rincewind damit angefangen hat, dem jungen Eric seine Wünsche zu erfüllen, hm? War es etwa Zufall, dass ein Fingerschnippen von ihm ausgereicht hat, zwei Menschen und einen zerrupften Vogel meilenweit in den Dschungel von Klatsch zu teleportieren? So etwas können nur wir Dämonen!

THESZECKA: ...und die Götter natürlich.

ASTFGL: Aaaach, Götter! Fang mir bloß nicht damit an! Die Götter sollen sich mal lieber um dieses lächerliche Urwaldvolk kümmern. Da fällt mir ein: Arbeitet bei uns ein gewisser Quezovercoatl?

THESZECKA: Ja, das tut er in der Tat. Allerdings ist er... naja...

ASTFGL: Was?

THESZECKA: Er ist... naja, nicht viel. Ein niemand.

ASTFGL: Verbinde mich!

THESZECKA: Sehr wohl, Meister!

Theszecka kramt einen merkwürdigen Apparat hervor und stellt ihn auf den Tisch. Oben befindet sich ein großer Trichter. Theszecka nimmt einige Einstellungen vor, dann hört man lautes Rauschen, schließlich ertönt eine Stimme.

QUEZOVERCOATL: Ja?

THESZECKA: *(spricht in den Trichter)* Ja! Hallo! Hier ist der Dings... äh... der König!

QUEZOVERCOATL: Oh! Welche Ehre!

ASTFGL: Spar dir das. Erzähl mir von deinen Beziehungen zum tezumanischen Volk!

QUEZOVERCOATL: Ha, die Tezumanen! Diese Trottel! Ich habe sie eines Tages gefunden, wie sie stumpfsinnig da saßen, in ihren Sümpfen und niemandem etwas zu leide taten. Da bin ich flugs in den Kopf von so einem Hohepriester geschlüpft - zu jener Zeit haben sie einen kleinen Stock angebetet - habe ihn in den Wahnsinn getrieben und ihn dazu veranlasst, die Stämme zu vereinen, die Nachbarvölker zu terrorisieren und einen neuen Staat zu gründen, mit dem primären Ziel, alle Leute von den Spitzen hoher Steinpyramiden herunterzuschmeißen oder ihnen bei lebendigem Leibe die Haut abzuziehen. Brilliant, was, Chef?

ASTFGL: Und jetzt haben sie mit ungefähr allen anderen Völkern einen langen Krieg angefangen, der Tod und Zerstörung über tausende mehr oder weniger unschuldige Leute bringt, ja?

QUEZOVERCOATL: Ganz genau.

ASTFGL: Hör mal, das muss sofort aufhören, verstanden?

QUEZOVERCOATL: Was? Ähm... ich dachte... ich dachte, das wäre richtig... Tod, Zerstörung und so... quasi mein Hobby!

ASTFGL: Das dachtest du, ja? Tausend unschuldige Leute sind einfach weggestorben. Einfach so! Jeder von ihnen hätte sich für unser Business eignen können! Das ist das Problem mit Leuten wie dir: Ihr denkt nicht groß genug! Ihr betrachtet die Welt nicht aus der Vogelperspektive! Ich meine... schau dir diese Tezumanen doch mal an: Trübsinnig, einfallslos, hoffnungslos neurotisch... sie könnten heute längst ein ganzes Bürokratie- und Steuersystem erfunden haben, das alle Hirne des Kontinents zu Asche verarbeitet hätte! Stattdessen haben wir einen Haufen zweitklassiger Axtmörder. Was für eine Verschwendung!

QUEZOVERCOATL: So weit habe ich nicht gedacht, Chef.

ASTFGL: Das ist mir klar. Aber du bekommst Gelegenheit, den Fehler wieder gut zu machen! Gehe zu ihnen und entschuldige dich!

QUEZOVERCOATL: Wie bitte?

ASTFGL: Sag ihnen, dass du es dir anders überlegt hast. Sag ihnen, das, was du wirklich von ihnen willst, ist dass sie sich Tag und Nacht abrackern, um den allgemeinen Lebensstandard zu erhöhen und das Beste für alle herauszuholen. Vertrau mir, das wird ein Selbstläufer!

QUEZOVERCOATL: Verstehe ich dich richtig? Du verlangst von mir, dass ich mich manifestiere?

ASTFGL: Wo liegt das Problem? Sie wissen ja schon, wie du aussieht. Ich habe die Statue gesehen. Sie sieht dir doch ähnlich, oder?

QUEZOVERCOATL: Das schon, ich bin ihnen in ihren Träumen erschienen und so.

ASTFGL: Na bitte.

QUEZOVERCOATL: Aber eine richtige Materialisation... ich meine...

ASTFGL: Viel Vergnügen!

Er haut auf den Apparat. Das Rauschen verstummt.

THESZECKA: Armer Kerl...

ASTFGL: Was sagst du?

THESZECKA: Ach, nichts...

Licht aus.

Szene 6: Im tezumanischen Dschungel

Eric trägt nun eine Federkrone und mehrere Ketten. Rincewind beobachtet das Treiben der Tezumanen fassungslos.

ERIC: Na bitte, was habe ich gesagt? Sie freuen sich sehr über unser Erscheinen!

RINCEWIND: Ja. Ich frage mich nur, wieso.

ERIC: Na, weil ich ihr Herrscher bin, natürlich.

MUZUMA: Otuh momballa. Komi Gumabi.

ERIC: Danke. Vielen Dank!

Rincewind wendet sich kopfschüttelnd ab und geht langsam auf die andere Seite der Bühne, wo die große Statue von Quezovercoatl steht. Der Papagei folgt ihm. Währenddessen wird Eric stumm weitergeehrt.

POLLY: PollywilleinenKeks?

RINCEWIND: Ich verstehe das einfach nicht. Das ist mir noch nie passiert! Hast du die Berge von Juwelen gesehen? Alles ist so, wie es sein sollte. Da muss doch was faul dran sein.

POLLY: *(entdeckt die Statue)* Was zum Dingsbums ist das denn fürn Viech?

RINCEWIND: Ihr Gott.

POLLY: Und im ernst?

RINCEWIND: Nein, wirklich. Das ist Quezovercoatl. Halb Mensch, halb Huhn, halb Jaguar, halb Schlange, halb Skorpion und halb verrückt.

POLLY: Das macht zusammen ein Dingsbums von drei mörderischen Psychopathen!

STIMME AUS DER STATUE: Ja, das kommt ungefähr hin.

RINCEWIND: *(starrt die Statue entsetzt an)* Aaaauf der anderen Seite bin ich der Meinung, dass es nur das gute Recht der Leute ist, ihren eigenen, ganz persönlichen Weg zu gehen. Und jetzt schlage ich vor, dass wir ganz schnell von hier verschwinden.

STIMME AUS DER STATUE: Bitte lasst mich hier nicht zurück. Nehmt mich mit!

RINCEWIND: *(hat es plötzlich sehr eilig und weicht zurück)* Könnte knifflig werden. Es liegt nicht an mir, weißt du, aber da, wo ich herkomme, haben alle ziemlich hässliche Vorurteile gegenüber großen Schlangenleuten mit scharfen Krallen und Reißzähnen und Ketten mit Totenschädeln um den Hals. Du hättest ein gewisses Integrationsproblem.

POLLY: Die Stimme kommt aus der Grube hinter der Statue, du trotteltiger Dingsbums!

RINCEWIND: Was?

Er sieht vorsichtig nach und zieht eine ältere Frau hervor. Sie trägt einen Tropenhelm.

PONCA DA QUIRM: Ach! Du glaubst gar nicht, wie gut das tut, wieder eine freundliche Stimme zu hören!

RINCEWIND: Bist du... eine Gefangene?

PONCA DA QUIRM: Dummerweise, ja.

RINCEWIND: Ich weiß nicht, ob ich einfach so herumspazieren und Gefangene befreien sollte. Du könntest eine böse Verbrecherin sein!

PONCA DA QUIRM: Ich kann dir versichern, dass ich vollkommen unschuldig bin.

RINCEWIND: Jaaaaa, das sagst *du*. Aber die Tezumanen werden ja wohl eine Gerichtsverhandlung abgehalten haben und dich...

POLLY: Dingsbums, Dingsbums, Dingsbums! Bist du so doof oder tust du nur so? Lebst du hinterm Mond? Die Tante ist eine Gefangene. In einem Dingsbums! Man *muss* Gefangene in Dingsbumsen befreien! Dafür sind sie verdammt nochmal da!

RINCEWIND: Nein, das sind sie nicht. Sie sollte bestimmt geopfert werden!

PONCA DA QUIRM: (*gut gelaunt*) Genau, du hast recht. Lebendig gehäutet werden sollte ich.

RINCEWIND: (*zum Papagei*) Da siehst dus! Sie soll lebendig gehäutet werden!

PONCA DA QUIRM: Jeden Quadratzentimeter Haut einzeln, um den maximalen Schmerz zu erzielen.

RINCEWIND: Jeden?

PONCA DA QUIRM: Jeden.

RINCEWIND: Große Güte, was hast du angestellt?

PONCA DA QUIRM: Du wirst es nicht glauben...

Die Unterhaltung wird stumm weitergeführt, während auf der anderen Seite inzwischen die Huldigungen aufgehört haben.

MUZUMA: Mallagiduh Brihba, washaleh bidi toga assamu?

Die Tezumanen sehen Eric fragend an. Eric fühlt sich ohne seinen „Dämonen“ jetzt unsicher.

ERIC: Ja, genau. Finde ich auch. Wisst ihr was, ihr kriegt alle einen halben Tag frei, was haltet ihr davon?

MUZUMA: *(leicht ungeduldig)* Mallagiduh Brihba, washaleh bidi toga assamu?

ERIC: Ja, ich bin der Auserwählte. Du hast ganz recht.

MUZUMA: *(verliert langsam die Geduld)* Mallagiduh Brihba, washaleh bidi toga assamu?

Es geht bei der Statue weiter.

PONCA DA QUIRM: Ponca da Quirm.

RINCEWIND: Wie bitte?

PONCA DA QUIRM: Mein Name.

RINCEWIND: Oh.

PONCA DA QUIRM: Ein stolzer, sehr alter Name.

RINCEWIND: Ja. Fein.

PONCA DA QUIRM: Wir kamen in diese Gegend, um den Jungbrunnen zu suchen, musst du wissen.

RINCEWIND: *(mustert sie von Kopf bis Fuß)* Fündig geworden?

PONCA DA QUIRM: Nicht wirklich, nein.

POLLY: Du sagst „wir“ - wo sind bitteschön die Dingsbums... andern hin, he?

PONCA DA QUIRM: Die haben es mit der Religion zu tun bekommen.

RINCEWIND: *(schießt wieder beängstigt zur Statue)* Ich denke, wir verschwinden jetzt schleunigst. Weglaufen konnte ich schon immer gut. Mein Wahlspruch lautet: Ich fliehe, also bin ich. Oder vielmehr: Ich fliehe, also werde ich mit etwas Glück morgen immer noch sein.

PONCA DA QUIRM: Du hast recht. Wir sollten uns beeilen, damit wir weit genug weg sind, wenn der Herrscher der Welt hier eintrifft.

RINCEWIND: Ha! Ich wusste, dass hier etwas nicht stimmt... Woher weißt du davon?

PONCA DA QUIRM: Es gibt hier eine Prophezeiung an der Wand dieser alten Ruine. *(sie zeigt auf die „vierte Wand“)* Man könnte schon fast sagen, es ist die gesamte Weltgeschichte, vom Anfang bis zum Ende. Ich gebe dir mein Wort, wenn der Herrscher kommt, will *ich* nicht in seiner Haut stecken!

ERIC: *(stemmt die Arme in die Hüfte)* Jetzt hört mir mal gut zu! Ich mache das nicht mehr länger mit! Falls ihr es vergessen habt, ich bin euer Herrscher!

Eric's Seite der Bühne friert ein. Rincewind, Ponca und der Papagei schauen sich teils fasziniert, teils entsetzt, teils amüsiert, die „Prophezeiung“ an.

PONCA DA QUIRM: Die Tezumanen haben zwei Stockwerke, zwanzig Jahre und zehntausend Tonnen Granit gebraucht, um zu zeigen, was sie mit dem Herrscher der Welt nach seiner Ankunft anstellen werden. Aber es hat sich gelohnt. Das Ergebnis ist sehr

anschaulich wie ich finde. Sie müssen wirklich extrem wütend auf ihn sein.

RINCEWIND: Aber wozu dann die ganzen Juwelen und Diamanten zu Beginn?

PONCA DA QUIRM: Er ist immerhin der Herrscher. Ein bisschen Respekt gebührt ihm eben.

POLLY: Ich verstehe die Typen gut. Wenn ich ein Stamm wäre, der in den Sümpfen eines verwilderten Dschungels lebt, ohne Metall auskommen und einen Gott wie diesen lächerlichen Dingsbums anbeten muss, und dann käme einer vorbei und sagte, dass er die Verantwortung für den ganzen Dingsbums tragen würde... ich wäre auch *ein bisschen* enttäuscht. Sie haben den Bengel übrigens recht gut getroffen auf dem Stein da.

RINCEWIND: Moment! Schaut euch *dieses* Bild an - das bin ja ich! Und ich habe einen Papagei auf der Schulter!

POLLY: Du solltest sehen, was sie auf dem nächsten Stein mit dir anstellen! Du wirst dein blaues Dingsbums erleben!

RINCEWIND: *(wirft einen entsetzten Blick darauf)* Jetzt reicht's entgültig. Wir werden uns ganz still und heimlich aus dem Staub machen. Für die Mahlzeit können wir uns ja hinterher per Post bedanken, dann kommts nicht so unhöflich rüber, ja?

PONCA DA QUIRM: Kleinen Moment bitte noch, ich bin noch nicht ganz durch. Das Ende der Welt würde mich schon noch interessieren.

RINCEWIND: Ich kenne mein ganz persönliches Ende, wenn ich nicht sofort loslaufe. Adieu!

Nun erwacht die andere Seite wieder zum Leben. Die Tezumanen packen Eric und halten ihn fest. Rincewind und Ponca werden ebenfalls eingefangen. Man

trägt drei Pfähle herbei, an denen die drei festgezurt werden: Links Rincewind, in der Mitte Eric und rechts Ponca. Der Papagei setzt sich belustigt auf die Stufenpyramide.

MUZUMA: Kalukka Mondu eh schabbuschabbu! Warr zack!

Die Tezumanen ziehen sich in eine Ecke zurück und beratschlagen.

POLLY: Der Vogelmeuchler hat gerade gesagt, um Mitternacht geht das große Dingsbums los. Schade, dass ich diese Steintafeln angeguckt habe, jetzt kenn ich ja das Ende schon.

RINCEWIND: Moment... du verstehst, was die Tezumanen sagen??

POLLY: Sicher. Allwissend bin ich nicht, aber ein bisschen was hab ich schon auf dem Kasten.

RINCEWIND: Und das verrätst du uns jetzt?

POLLY: Hat jemand gefragt?

RINCEWIND: Dieser Vogel! Was für ein Dingsbums!

PONCA DA QUIRM: Sieh es positiv. Es hat gute Luft hier. Das Panorama ist wirklich einmalig. Sowas vergisst man nie mehr.

RINCEWIND: Ich werde nicht mehr viel Gelegenheit zum Vergessen bekommen!

PONCA DA QUIRM: Kein Grund, sarkastisch zu werden! Ich werde den Tezumanern übrigens noch vorschlagen, die Räder auf die schmale Seite zu drehen und sie zu rollen. Dann bin ich für einen guten Zweck gestorben.

Die drei schauen schweigend herum.

ERIC: Ich bin mit der Gesamtsituation unzufrieden.

Wieder schweigen alle einen Moment.

PONCA DA QUIRM: *(summt „Always Look on the Bright Side of Life“)*

RINCEWIND: *(pfeift mit schlecht gelaunter Miene)*

Schweigen.

PONCA DA QUIRM: Wisst ihr was? Ich glaaaube... Ja, ich glaaaaube, dass die Tezumaner, als sie uns gefesselt haben... wenn ich mir dieses Seil so ansehe...

RINCEWIND: Was? Was??

PONCA DA QUIRM: Ja! Ganz eindeutig! Sie haben die beste Knotentechnik, die mir je begegnet ist. Wirklich total stramm und unbeweglich. Ein Meisterwerk der Knüpfkunst. Das traut man diesen primitiven Völkern auf den ersten Blick gar nicht zu, wie?

ERIC: Ich will zu meiner Mama.

Schweigen.

Was machen die da hinten eigentlich?

POLLY: Sie verfassen eine Beschwerde-Dingsbums. An den Herrscher der Welt. Sie beschweren sich über die Sümpfe, Moskitos, Dingsbums, den Mangel an Eisenerz, Vulkane, das Wetter, Dingsbums, die Tatsache, dass sie sich mit einem Gott wie Quezovercoatl herumschlagen müssen und über Dingsbums. Und darüber, dass die Räder nicht richtig funktionieren, egal wie lange man sie über den Boden schiebt.

PONCA DA QUIRM: Es besteht nicht zufällig die Möglichkeit, dass du herunterkommst und mit deinem Schnabel die Seile durchbeißt?

POLLY: Keine Chance.

RINCEWIND: Dachte ich mir.

ERIC: Daran bist nur du Schuld, Dämon! Ich werde mich beschweren! Warte nur ab, bis Mutter davon erfährt. Meine Eltern haben Einfluss, weißt du?

RINCEWIND: Oh prima. Warum sagst du dem lustigen Hohepriester dort nicht, dass, falls sie uns bei lebendigem Leib die Eingeweide herauschneiden, deine Eltern morgen zum Direktor kommen und sich beschweren, hm?

ERIC: Aber sie werden mich umbringen!

RINCEWIND: Wer wollte denn hier unbedingt Herrscher aller Königreiche der Welt sein?

Lärm schwillt an. Tiergeräusche, vermischt mit Blätterrauschen und Wind.

PONCA DA QUIRM: Tja, da darf man sich nicht wundern, wenn die Leute nicht übergücklich sind, einen zu treffen. Du hast dir wohl einfach zu viel Zeit damit gelassen, mal nach dem Rechten zu sehen.

POLLY: Hier, Zaub... äh... Dingsbums... Dämon?

RINCEWIND: Hm?

POLLY: Diese Kiste von dir. Diese Truhe auf Beinen.

RINCEWIND: Was ist mit ihr?

POLLY: Sie kommt geradewegs auf uns zu gelaufen.

RINCEWIND: Es ist unfassbar. Noch nicht einmal hier kann ich sie abschütteln.

POLLY: Hey, was soll das denn jetzt? Hey?

Der Papagei flattert erbost von der Pyramide herunter. Dort erscheint jetzt der echte Quezovercoatl. Er sieht ziemlich genau so aus, wie die Statue - bis auf die Tatsache, dass er nur zwanzig Zentimeter groß ist.

QUEZOVERCOATL: So! Jetzt alle mal hergehört! Hier spricht
Quezovercoatl! Ihr wisst schon. Euer grooöber Gott.

*Die Tezumanen würdigen ihn keines Blickes: Sie schauen aufgeregt zum Rand
der Bühne, an dem jetzt Truhe erscheint.*

QUEZOVERCOATL: Ich habe eine wichtige Ankündigung zu machen!
Hallo! Hört mich jemand?

MUZUMA: *(auf die Truhe deutend)* Wassa zakuta hey! Wassa zakuta hey!

ALLE TEZUMANEN: Wassa zakuta hey! Wassa zakuta hey!

QUEZOVERCOATL: Was ich jetzt sage, ist sehr wichtig! Also: Aaaaargh!

Truhe öffnet den Deckel und verspeist den Dämonen.

ALLE TEZUMANEN: Uuuuuuh!

MUZUMA: *(deutet abwechselnd auf die drei Gefangenen und auf Truhe)*
Domi Nionca Tan! Domi Nionca Tan!

Sofort eilen drei Tezumanen zu den Gefangenen und machen sie los.

MUZUMA: Ruuuuki! Wassa zakuta hey!

ALLE TEZUMANEN: Wassa zakuta hey!

Die Tezumanen fallen ehrfürchtig vor Truhe auf die Knie und beten sie an.

RINCEWIND: Jetzt nichts wie weg!

ERIC: Lässt du die Truhe hier?

RINCEWIND: Sie wird mich schon wieder einholen, keine Bange.

ERIC: Aber die Tribute nehmen wir mit!

RINCEWIND: Auf gar keinen Fall. Wir nutzen die Zeit aus, in der diese Typen noch gute Laune haben! Der Reiz des Neuen wird schnell schwinden, glaube mir!

PONCA DA QUIRM: Und ich werde mich wieder auf die Suche nach dem Jungbrunnen machen! Ich habe im Prinzip jede Minute meines Lebens damit zugebracht. Seit ich ein kleines Mädchen war.

Rincewind und Eric schauen verdutzt.

ERIC: Wäre es in diesem Fall nicht sinnvoller gewesen, du weißt schon... von Anfang an...

PONCA DA QUIRM: Was?

RINCEWIND: Oh, nicht so wichtig. Ach, und weißt du was? Um zu verhindern, dass dir unterwegs langweilig wird, haben wir noch ein Geschenk für dich!

ERIC: Haben wir das?

RINCEWIND: ...und zwar... (*packt den Vogel am Hals*) ...diesen sprechenden Papagei!

POLLY: Heeey!

RINCEWIND: Einen solchen Vogel sollte man nicht in der Stadt in einen Käfig sperren, nicht wahr?

PONCA DA QUIRM: Absolut!

POLLY: (*heftig protestierend*) Ich bin in einem Käfig geboren worden, du blöder Dingsbums!

Rincewind schaut ihn böse an.

RINCEWIND: Das oder... (*macht eine Halsumdrehgeste*)

POLLY: PollywilleinenKeks! Dingsbumsdingsbumsdingsbums.

PONCA DA QUIRM: Ein liebes kleines Vögelchen, ganz für mich allein. Wie nett! Ich werde für ihn sorgen. Ich hoffe, er hat auch meistens gute Laune!

POLLY: *(mürrisch)* Dingsbums.

RINCEWIND: Und jetzt nichts wie fort von hier! *(schnippt mit den Fingern)*
Licht aus, Vorhang zu.

Szene 7: In der Unterwelt

Astfgl kommt herein und läuft unruhig auf und ab. Theszecka folgt ihm dabei, was bewirkt, dass sie ständig gegeneinanderprallen.

THESZECKA: Glaub mir, Herr, Quezovercoatl hat es nicht besser verdient! Soll er doch ruhig ein paar Jahre in einer der niederen Höllen verbringen, bis ihm wieder ein fester Körper gewachsen ist.

ASTFGL: *(nachdenklich)* Jaja...

THESZECKA: Aber diese Truhe von dem Rincewind-Menschen war beeindruckend! Wie sie aufgetaucht ist und die Buschmänner sofort in ihren Bann gezogen hat... das hatte glatt was Dämonisches!

ASTFGL: Vielleicht kannst du sie haben, wenn ich mit Rincewind fertig bin...

THESZECKA: Oh wirklich? Das wäre wirklich mal eine willkommene Abwechslung hier! Wo doch sonst keine Haustiere erlaubt sind...

ASTFGL: Theszecka! Ich habe im Moment wirklich andere Sorgen.

THESZECKA: Aber es läuft doch im Grunde alles wie gewollt? Es kommt doch gerade darauf *an*, dass der Beschwörer immer genau das bekommt, was er sich gewünscht hat, obwohl es in Wahrheit genau das Gegenteil davon ist, was er wirklich will.

Theszecka nickt Astfgl aufmunternd zu und läuft hinaus.

ASTFGL: Das ist zwar alles richtig, aber was mir fehlt, ist die Kontrolle. Ich habe die Fäden nicht mehr in der Hand. Klar, ich kann alles im Seelenspiegel beobachten und mich im Ernstfall noch selbst manifestieren. Aber die Leute sollen ruhig glauben, dass an den bösen Dingen, die ihnen widerfahren, Schicksal und Vorherbestimmung Schuld sind. Ha. Diese Vorstellung bringt mich immer wieder zum Lachen.

Theszecka kommt wieder hineingeeilt.

THESZECKA: Herr! Herr!

ASTFGL: Hm?

THESZECKA: Ich musste den Seelenspiegel umstellen! Die temporale Einstellung musste geändert werden, um weiterhin Signale von Eric Thursley zu empfangen!

ASTFGL: So? Ist ja interessant. Schau ich mir gleich mal an.

Beide ab.

Szene 8: Im Dunklen

Das Licht ist aus. Man hört nur Gepolter und knarrendes Holz, als ob ein Wagen aus Holz über eine holprige Strecke fahren würde und die Stimmen von Eric und Rincewind.

ERIC: Ich dachte, wir gehen zurück in mein Zimmer!

RINCEWIND: Ja. Das dachte ich auch.

ERIC: Dann schnippe nochmal mit den Fingern!

RINCEWIND: Auf keinen Fall! Es gibt eine Menge Orte auf der Welt, die schlimmer sind als dieser hier. Man muss vor nichts weglaufen. Ach, Augenblick! Verweile doch, du bist so schön!

ERIC: Aber es ist heiß und völlig dunkel! (*zweifelnd*) Ob hier wohl die schönste Frau der Welt wohnt?

Das Poltern verstummt.

RINCEWIND: (*seufzt*) Ich glaube, hier ist eine Tür.

ERIC: Wohin geht sie?

RINCEWIND: Ich glaube, sie bleibt, wo sie ist.

ERIC: Finde heraus, wohin sie führt, Dämon!

RINCEWIND: Das könnte eine schlechte Idee sein.

ERIC: Dämon!

RINCEWIND: Es ist eine Falltür.

Knarren.

Sie führt nach unten.

ERIC: Lass mich mal sehen.

RINCEWIND: Pass auf!

BEIDE: Uaaaah!

Dumpfer Aufprall. Licht an. Weiterhin aber nur Stimmen.

ERIC: Siehst du auch, was ich sehe?

RINCEWIND: Was siehst du denn?

ERIC: Ich sehe ein großes Holzpferd. Besser gesagt, dessen Hinterteil. Man hätte die Ausstiegsluke auch an einer anderen Stelle anbringen können.

RINCEWIND: Ist doch schön. Der Baumeister hatte Humor. Im Gegensatz zu den Kerlen da hinter uns.

ERIC: Du meinst die, mit den Speeren in den Händen, die auf uns zeigen?

RINCEWIND: Ja, genau die.

GENERAL: Hab ich euch endlich!

Dramatische Akkorde.

Szene 9: **Tsort**

Der Vorhang öffnet sich. Der General tritt mit seinen zwei Gefangenen auf.

GENERAL: Das einzige, was ich nicht verstehe, ist: Warum nur ihr zwei? Wir haben vielleicht hundert Männer erwartet. Also wirklich. Ihr Epebianer! Ihr denkt wohl, wir wären von gestern! Die ganze Nacht hört man euch Hämmern und Sägen und am nächsten Morgen steht ein überdimensionales Holzpferd mit Luftlöchern drin vor den Stadttoren. Das sind die kleinen Details, auf die ich achte! Luftlöcher! Also schnappe ich mir meine Leute, wir stehen extra früh auf und ziehen das Teil in unsere Stadt, alles wie es von uns erwartet wurde - um dann schön draußen darauf zu warten, dass ihr herauskriecht, um euch einzeln zu

überwältigen. Aber ich lasse euch die Wahl! Ihr könnt entscheiden: Die oberen Sitze oder die unteren Sitze!

ERIC: Welche Sitze?

GENERAL: In den Galeeren. Ihr werdet jahrelang als Rudersklaven arbeiten und da gibt es die oberen Sitze, die sind an der frischen Luft, und die unteren, die... sind es nicht. He. Es liegt also bei euch. Wenn ihr kooperiert, werden die Möwen euer einziges Problem sein. Also antwortet schon, warum nur ihr zwei?

ERIC: Entschuldigung. Sind wir hier in Tsort?

GENERAL: Willst mich wohl veräppeln, wie? Es gibt auch Kriegsschiffe mit *fünf* Sitzreihen. Glaub mir, das würde dir gar nicht gefallen.

ERIC: Verzeihung. Ich bin nur ein armer Junge, der durch schlechte Gesellschaft vom rechten Weg abgekommen ist.

RINCEWIND: Oh danke. Du hast die magischen Kreise natürlich auch nur aus Versehen auf den Fußboden gemalt...

WÄCHTER: *(im Hereinstürzen)* General! General! Da ist noch eins von der Sorte! Draußen vor dem Stadttor!

GENERAL: *Noch* eins?? Aaaaah, ich verstehe, ihr wart nur die Vorhut! Um die Tore zu öffnen oder so. Alles klar. Wir kümmern uns nur kurz um eure Freunde und danach bin ich gleich wieder für euch da. Wächter? Du bleibst hier und passt auf sie auf. Wenn sie sich bewegen, dann... dann... dann tu ihnen halt irgendwas Schreckliches an.

WÄCHTER: Jawoll, Herr General.

GENERAL: *(im Gehen)* Noch ein Holzvieh. Was für Idioten...

ERIC: *(zu Rincewind)* Ist dir klar, was du getan hast? Du hast uns zurückgeholt bis zur Zeit des Tsortanischen Kriegs! Tausende

von Jahren ist das her! Wir hatten es in der Schule, das hölzerne Pferd und alles! Wie die bildschöne Elenor von den Ephebianern geraubt worden war und dann diese lange Belagerung aufgefahren wurde, um sie zurückzugewinnen, die komplette Geschichte! (*er überlegt*) Hey, das heißt, ich treffe sie! (*er stellt es sich vor*) Woooow!

RINCEWIND: Ja. Wow.

ERIC: Verstehst du nicht? Sie müssen das Pferd in die Stadt gezogen haben, bevor die Soldaten hineinklettern konnten. Wir wissen schon, was geschehen wird! So können wir uns einen Vorteil verschaffen!

RINCEWIND: Also ich erkenne hier zurzeit nur Nachteile.

ERIC: Wir könnten... auf Pferderennen wetten und solche Sachen.

RINCEWIND: Tolle Idee.

ERIC: Ja, und...

RINCEWIND: Alles, was wir machen müssen, ist, von hier zu fliehen, herauszufinden, ob sie hier Pferderennen veranstalten und dann einmal scharf nachzudenken, um uns an die Namen von tsortanischen Siegerpferden von vor tausenden von Jahren zu erinnern.

ERIC: Okay, so betrachtet...

RINCEWIND: (*zu sich selbst*) Das ist das Ding mit Zeitreisen. Man kann sich nie gescheit auf sie vorbereiten. Die einzige Hoffnung wäre, dass ich den Jungbrunnen von dieser Ponca da Quirm finde, mehrere tausend Jahre lebe und dann Gelegenheit bekomme, meinen eigenen Großvater umzubringen... (*zum Wächter*) Hey, du, Wächter! Ich kann mich nicht an *zwei* hölzerne Pferde erinnern... hat das zweite hölzerne Ding vor dem Tor vielleicht eine andere Form?

WÄCHTER: Das wisst ihr ja wohl selbst. Ihr seid Spione!

RINCEWIND: Ist es vielleicht kleiner und eckig? Und hat ganz viele Füße unten dran?

WÄCHTER: Sieht echt einfach nur aus wie ne gewöhnliche Truhe. Besonders viel Fantasie habt ihr Ephebianer nicht.

RINCEWIND: Ich verstehe.

WÄCHTER: Versucht doch zu fliehen. Na los, versucht es. Probiert es aus und guckt, was passiert.

ERIC: *(amüsiert)* Ihr werdet die Truhe auch in die Stadt holen, ja?

WÄCHTER: Schon möglich.

Von draußen schallen mehrere Rufe herein. Man hört Truhes Deckel mehrmals auf und zu schlagen.

ERIC: Hört sich ja fast nach einem Kampf an.

GENERAL: *(off)* Was soll das heißen, die Truhe hat den Legionär gefressen? Bist du betrunken? Wer hat denn je von einer Truhe gehört, die Menschen frAaaaaargh!

Wieder Deckelklappern. Schreie.

RINCEWIND: Da draußen muss einiges los sein. Leute verdienen sich Lorbeeren, begehen Heldentaten, können sich vor ihren Vorgesetzten hervortun... Und du bleibst trotzdem alleine hier, um uns zwei zu bewachen. Find ich gut.

WÄCHTER: Ich muss auf meinem Posten bleiben.

RINCEWIND: Ganz meine Meinung! Einfach nicht daran denken, dass alle anderen draußen auf dem Schlachtfeld Frauen und Kinder verteidigen und so zu großem Ruhm gelangen. Du bist ein Mann! Du bleibst eisern und bewachst uns! Solche Kerle

werden gebraucht. Man wird dir vermutlich auf dem Marktplatz eine Statue aufstellen mit einer Tafel, auf der steht: „Er tat seine Pflicht“.

Der Wächter tut sich sichtlich schwer damit, auf seinem Platz zu bleiben, je länger er über Rincewinds Worte nachdenkt.

WÄCHTER: *(leise)* Hört mal... Wenn ich einfach mal für einen gaaaanz kurzen Moment nach draußen gehen würde...

RINCEWIND: Von uns brauchst du nichts zu befürchten! Ha, wir sind ja nicht mal bewaffnet!

WÄCHTER: Ich danke euch. Wirklich. Tausend Dank!

Er eilt nach draußen. Wieder Geräusche vom Kampf mit Truhe.

ERIC: *(sieht Rincewind bewundernd an)* Das war beeindruckend!

RINCEWIND: Der Bursche hat Perspektiven. *Das* nenne ich militärisches Denken. Los, wir rennen weg.

ERIC: Wohin?

RINCEWIND: Das ergibt sich meistens ganz von allein, glaub mir. Worauf es ankommt, ist das Wort „weg“.

Die zwei rennen an der Seite von der Bühne. Wenige Augenblicke später rennen sie zurück und auf der anderen Seite hinaus. Dahinter läuft ängstlich der Wächter. Ihm folgt Truhe, mit dem Deckel schlagend. Kurz darauf kommen Eric und Rincewind wieder und beobachten zurückblickend das Schicksal des Wächters. Beide halten kurz inne, um zu verschnaufen.

ERIC: Machen wir uns auf die Suche nach der schönen Elenor?

RINCEWIND: Kommt gar nicht in die Tüte. Wir suchen uns einen Ausgang aus der Stadt.

ERIC: Und dann?

RINCEWIND: Dann benutzen wir ihn.

ERIC: Das ist nicht fair!

RINCEWIND: Sie ist mehrere tausend Jahre älter als du! Ich akzeptiere es, wenn Leute auf reifere Frauen stehen, aber das geht zu weit!

ERIC: Ich befehle dir, mich zu ihr zu bringen!

RINCEWIND: Hör mir mal gut zu: Wir stecken mitten im schicksalhaftesten Krieg der Weltgeschichte fest, tausend Männer werden gleich diesen Platz stürmen und die heftigste Schlacht aller Zeiten ausfechten und du verlangst von mir, dass ich losziehe und nach dieser völlig überbewerteten Frau Ausschau halte. Wir sind noch nicht mal geboren worden! Wir sind noch nicht alt genug, um zu kämpfen! Die ganze Angelegenheit geht uns *nichts* an und wir werden *auf gar keinen Fall* den Verlauf der Geschichte ändern, verstanden? Auf gar keinen Fall!

Er geht zum Bühnenrand und öffnet eine dort befindliche imaginäre Tür.

Siehst du? Hier ist ein kleines Tor in der Stadtmauer. Nichts wie raus hier.

ERIC: Bilde ich mir nur ein, dass da draußen ein großes Heer steht, das nur darauf gewartet hat, dass jemand das Tor öffnet?

Truhe kommt und klappert munter mit dem Deckel.

RINCEWIND: Warum immer ich?

Vorhang zu.

---Pause---

Szene 10: Ephebe

Sprecherin & Fußnote.

FUSSNOTE: Den ganzen Tag über war der Schlachtenlärm zu hören.

SPRECHERIN: Alle Ereignisse wurden von Historikern festgehalten, ausführlich berichteten sie über entführte schöne Frauen, über mächtige Kriegsflotten, vom Bau hölzerner Tiere und vom erbitterten Kampf todesmutiger Helden. Doch keiner hielt fest, welche Rolle Rincewind, Eric und die Truhe bei der Sache spielten.

FUSSNOTE: Die Ephebianer wunderten sich allerdings schon ein bisschen, mit welchem Enthusiasmus die Tsortaner auf sie zu stürmten, obwohl es eher so aussah, als würden sie vor irgendetwas *davon* laufen.

SPRECHERIN: Die Geschichtsschreiber verloren auch kein Wort über die Kriegsführung im Allgemeinen, die damals noch sehr primitiv war; die Kämpfe waren beispielsweise noch gar nicht offen für die Zivilbevölkerung und wurden nur unter Soldaten ausgetragen.

FUSSNOTE: Prinzipiell war allen schon vorher bekannt, wie die Sache enden würde: eine der beiden Parteien gewinnt, ein paar unglückliche Generäle werden enthauptet, große Summen werden als Tribut an den Sieger gezahlt und die verdammte Frau, die an allem schuld ist muss sich für eine der beiden Seiten entscheiden, das Flittchen.

SPRECHERIN: Also wirklich!

FUSSNOTE: Ist doch wahr...

SPRECHERIN: Im Grunde lief das Leben auf den Straßen also ab wie immer. Hin und wieder musste man einem Haufen kämpfender

Männer ausweichen, das war alles. Das mussten nicht zwangsläufig Soldaten sein...

Beide gehen ab, während im Hintergrund einige Männer mit Pfeil und Bogen hereinkommen.

IBID: Gibst du auf?

XENO: Es liegt an den Parametern. Ich bin völlig sicher. Mit den Parametern stimmt was nicht.

EXPLETIUS: Wir haben ein ganz anderes Problem.

XENO: Ach ja, und zwar?

EXPLETIUS: Unser Vorrat an Schildkröten ist leer.

XENO: Verdammt!

ABRAXAS: Außerdem ist es grausam. Die armen Tiere. Sie zappeln immer so mitleiderregend mit den Beinen.

XENO: Die Logik verbietet den Pfeilen sie zu treffen! Eigentlich müsste so etwas völlig ausgeschlossen sein. Bestimmt hat Aristokrates einfach nur die falschen Schildkröten besorgt.

ARISTOKRATES: *(angetrunken, mit Flasche in der Hand)* Pah!

XENO: Wir sollten es mit schnelleren Schildkröten versuchen!

ARISTOKRATES: Oder mit schnelleren Pfeilen?

XENO: Ja, das ginge auch...

Eric kommt von der Seite.

EXPLETIUS: Entschuldigung, hast du vielleicht eine unserer Schildkröten gesehen?

ERIC: Schildkröten?

EXPLETIUS: Sie sind leider so verdammt schnell. Man lässt sie für auch nur eine Sekunde aus dem Auge und *zack!* Ist sie um die nächste Ecke.

ERIC: „Zack“? Du redest von *Schildkröten*?

XENO: Die gewöhnliche Schildkröte ist das schnellste Tier der Scheibenwelt. Das behauptet zumindest die Logik.

IBID: Lass dich nicht verunsichern, Junge. Seit dem Zwischenfall letzte Woche sind sie alle nicht mehr ganz richtig im Oberstübchen.

XENO: Die Schildkröte *hat* den Hasen im Wettrennen geschlagen.

IBID: Der Hase war tot. Du hast ihn erschossen.

XENO: Ich habe auf die Schildkröte gezielt. Es war eine gute Gelegenheit, zwei Theorien auf einmal zu testen.

ERIC: Und warum sollte eine Schildkröte schneller sein als ein Pfeil?

XENO: Es ist völlig logisch. Gehen wir einfach mal davon aus, dass... ähm... dass dieser Stein mit dem Loch drin hier (*hebt einen Kiesel auf*) der Pfeil ist und... Und die betrunkene Möwe da hinten sei unsere Schildkröte, ja? Wenn ich den Pfeil jetzt schieße, fliegt er zur Möw... zur Schildkröte, habe ich recht?

ERIC: Bestimmt, aber...

XENO: Aber inzwischen hat sich die Mö... die Schildkröte ja auch wieder ein Stückchen bewegt, nicht wahr?

ERIC: (*hilflos*) Vielleicht...

XENO: Also muss der Pfeil *noch* etwas weiterfliegen, um die Schildkröte zu erreichen. Inzwischen ist die Schildkröte abgehoben und segelt davon... also äh... sie ist weitergekrochen, nicht viel, zugegeben, aber ein paar

Zentimeter reichen aus. Habe ich recht? Also muss der Pfeil *noch* etwas weiter fliegen. Doch wenn er die Stelle erreicht, an der sich die Schildkröte *jetzt* befindet, ist sie ja gar nicht mehr da. Woraus folgt: Wenn die Schildkröte in Bewegung bleibt, kann sie niemals vom Pfeil eingeholt werden. Er kommt näher und näher, aber er trifft nie das Ziel. Quod erat demonstrandum.

ERIC: *(nach einem Moment verdutzten Nachdenkens)* Hast du recht?

IBID: Nein, hat er nicht. Der Beweis sind zwei Dutzend zerkratzte Schildkrötenpanzer. Xenos Problem besteht darin, dass er den Unterschied zwischen Postulaten und den Metaphern der menschlichen Existenz nicht erkennt.

XENO: Sei bloß still, oder ich zeige dich an wegen Rufmord!

IBID: Jetzt gehts aber los! Ich wollte nur die Natur eines Paradoxons erklären, als ich anbrachte: „Wenn der Ephebianer Xeno sagen würde, alle Ephebianer seien Lügner...“

XENO: Da! Er macht es schon wieder!

EXPLETIUS: Aber du hast doch damit angefangen?

XENO: Wie bitte??

ARISTOKRATES: Und meine Schildkröten sind auch weg!

IBID: Zum Kuckuck mit deinen Schildkröten!

ARISTOKRATES: Das muss ich mir hier nicht bieten lassen!

IBID: Ach nein?

Die fünf beginnen eine kleine Keilerei. Aristokrates seilt sich schnell ab und wendet sich lieber seiner Flache zu.

ARISTOKRATES: Ein echter ephesischer Mann mag keine Tsortaner leiden, doch ihre Weine trinkt er gern.

Rincewind und Truhe gesellen sich dazu.

RINCEWIND: Ah, Philosophie.

ERIC: Das sollen Philosophen sein? Aber sie kämpfen miteinander!

RINCEWIND: Wahrscheinlich ihre Definition von Meinungsfreiheit.

ERIC: Bei allen Göttern.

Die Streithähne halten inne.

EXPLETIUS: Hast du gerade von Göttern geredet, Junge? Wie hast du mit der Religion?

ARISTOKRATES: Pah, Götter!

IBID: Sie sind doch bloß eine Erfindung der Menschen!

ABRAXAS: Genau! Das Relikt eines alten Aberglaubens, das sind die Götter!

Donner.

ABRAXAS: *(schnell und in ängstlicherem Tonfall)* Außer Io, dem blinden Donnergott, versteht sich!

Blitze.

ABRAXAS: Und Cubał, dem Feuergott!

Heftige Windbö.

ABRAXAS: Flatulus, Gott der Winde, ist auch ganz in Ordnung!

Ein Pfeil kommt von der Seite und trifft Xeno.

XENO: Au!

ABRAXAS: Fedex, der Götterbote, immer wieder nett mit ihm.

Den Philosophen ist die Angelegenheit etwas peinlich.

EXPLETIUS: Was ist mit Foorgol, Gott der Schneelawinen?

Alle ducken sich und haben Angst vor dem, was jetzt kommt. Es xgeschieht allerdings nichts.

ABRAXAS: Tja. Relikt eines alten Aberglaubens!

Ein wilder Schneesturm bricht nicht über sie herein.

ARISTOKRATES: *(wieder mutiger werdend)* Eine bloße Personifikation von Naturgewalten!

Die Philosophen werden immer lauter.

XENO: Primitive Naturgötter!

EXPLETIUS: Wären mir keinen Pfifferling wert!

IBID: Einfache Rationalisierung des Unbekannten!

ABRAXAS: Eine Fiktion, um Angst und Schrecken in der Bevölkerung zu verbreiten!

ERIC: Sagt mal - ist euch auch auf einmal so kalt? Die ganze Zeit fand ichs eigentlich ganz angenehm.

Die übrigen Philosophen machen einen Schritt von Abraxas weg.

ABRAXAS: *(wieder ängstlich)* Was man aber auf jeden Fall über Foorgol sagen kann, ist, dass er ein sehr einsichtiger und sympathischer Gott ist. Liebt einen guten Witz wie... wie seinen Nächsten.

Ein Ephebianischer Soldat kommt von der Seite und zeigt auf Rincewind.

SOLDAT: Das muss er sein! Ich verwette meinen Jahressold drauf!

EXPLETIUS: Soldaten! Mit denen hat man immer nichts als Ärger.

XENO: Richtig! Keiner von ihnen hat sich dazu bereit erklärt, ein kleines Wettrennen mitzumachen!

IBID: Du hättest ihn erschossen!

XENO: Willst du etwa sagen, ich könnte einen Mann nicht von einer Möwe unterscheiden?

ARISTOKRATES: Du meinst wohl eine Schildkröte!

XENO: Sei du mal ganz still!

Sie fangen wieder mit ihrer Keilerei an und verlassen die Bühne. Währenddessen ist Lavaeolus aufgetreten.

LAVAEOLUS: Ganz eindeutig. Er hat diese Truhe bei sich. Lustiges Ding. Ich habe beobachtet, wie sie fünfzig Tsortaner in einer Ecke zusammengetrieben hat. Warum hat sie das getan?

RINCEWIND: Sie scheint irgendwie zu bemerken, wenn ich in Gefahr bin.

LAVAEOLUS: *(wirkt nicht sonderlich überrascht, was sich durchs ganze Gespräch zieht)* Was ist der Truhe Kern? Magie?

RINCEWIND: Ja.

LAVAEOLUS: Irgendwas im Holz, hm?

RINCEWIND: Ja.

LAVAEOLUS: Bloß gut, dass wir das scheiß Pferd nicht aus solchem Holz gemacht haben, hm?

RINCEWIND: Ja.

LAVAEOLUS: Wo kommt ihr her?

ERIC: Aus der Zukunft.

LAVAEOLUS: Oh. Haben wir gewonnen?

ERIC: Ja.

LAVAEOLUS: Ihr kennt nicht zufälligerweise die Ergebnisse von ein paar Pferderennen?

ERIC: Nein.

LAVAEOLUS: Dachte ich mir. Warum habt ihr uns das Tor geöffnet?

RINCEWIND: Weil wir... raus wollten?

LAVAEOLUS: Sehr vernünftig, wenn man so darüber nachdenkt. Und du mein Junge? Magst du mal Soldat werden, wenn du groß bist?

ERIC: Nein. Nicht Soldat. Ich will Eunuch werden.

Rincewind und Laveolus hüsteln verlegen.

LAVAEOLUS: Darf man fragen, warum?

ERIC: Na weil man dann den ganzen Tag in einem Harem arbeiten darf!

Rincewind starrt auf den Boden.

LAVAEOLUS: Du bist nicht der Lehrer des Jungen?

RINCEWIND: Nein.

LAVAEOLUS: Meinst du, irgendjemand hat ihm erklärt,...

RINCEWIND: Nein.

LAVAEOLUS: Dann sollte er mal mit einem der Zenturios reden. Du wärst überrascht über das Vokabular, das diese Leute haben.

RINCEWIND: Täte ihm bestimmt gut.

LAVAEOLUS: *(streckt die Hand aus)* Ich bin Laveolus. Wer seid ihr?

ERIC: *(ist überrascht über den Namen)* Ich bin Eric Thursley. Rincewind ist mein Dämon.

LAVAEOLUS: Ist er das? Eignet sich wahrscheinlich gut, um dich zu bestimmten Orten hinzubringen?

ERIC: Er eignet sich *noch* besser dazu, *von* irgendwelchen Orten wegzulaufen.

SOLDAT: Herr, wir sollten aufbrechen, bevor uns die Zeit davonläuft.

LAVAEOLUS: Du hast Recht. Lass uns die Sache zu Ende bringen. Kommt ihr mit? Euer Haustier könnte uns von Nutzen sein.

ERIC: Wohin?

LAVAEOLUS: Wir wollen nur ein paar Leute treffen.

RINCEWIND: *(mit vagem Verdacht)* Ist es gefährlich?

LAVAEOLUS: Ach was. Auch nicht gefährlicher als hier draußen. Hier ist der Eingang zum geheimen Tunnel.

ERIC: Wohin führt er?

LAVAEOLUS: Es ist ein geheimer Tunnel mitten hinein in die Zitadelle von Tsort.

RINCEWIND: Wo sich alle tsortanischen Anführer aufhalten?

LAVAEOLUS: Genau.

RINCEWIND: Die alle sehr, sehr gut bewacht sind?

LAVAEOLUS: Genau. Ein Dutzend Leibwächter hat jeder.

RINCEWIND: Und da gehen wir hin? Wir... vier?

LAVAEOLUS: Und deine Truhe.

SOLDAT: Mach dir keine Sorgen. Lavaeolus ist das größte Militärgenie auf dem Kontinent. Er mag es, wenn Sachen glatt über die Bühne laufen, ohne dass jemand getötet wird. Besonders er selber. Deswegen hat er Einfälle wie den mit dem Pferd.

LAVAEOLUS: Kommt jetzt! Mir nach!

Er verschwindet im Tunnel. Truhe und der Soldat folgen ihm.

ERIC: *(flüstert zu Rincewind)* Du weißt, wer Lavaeolus ist, oder?

RINCEWIND: Wer ist er denn?

ERIC: Na, er ist Lavaeolus!!

RINCEWIND: *(gespielt verwundert)* Nein!

ERIC: Kennst du nicht die Klassiker?

RINCEWIND: Ist das eins von den Pferderennen?

ERIC: Lavaeolus war wegen seiner List verantwortlich für den Fall von Tsort. Und hinterher hat er zehn Jahre gebraucht, um heimzukommen. Er irrte lange auf den Meeren herum und musste viele Abenteuer bestehen, mit Sirenen und bösen verführerischen Hexen. Und zu Hause bekämpfte er den Verehrer seiner Frau und sein Hund hat ihn wiedererkannt und ist gestorben!

RINCEWIND: Ach je.

ERIC: Es lag daran, dass er fünfzehn Jahre lang die Pantoffeln seines Herrchens im Maul gehabt hatte.

RINCEWIND: Wie schade.

ERIC: Und weißt du was, Dämon, das alles ist noch nicht passiert! Wir können ihn vor seinem Schicksal bewahren!

RINCEWIND: Wir könnten ihm fürs erste vorschlagen, sich einen besseren Navigator zu suchen.

Lavaeolus steckt seinen Kopf durch den Tunneleingang.

LAVAEOLUS: Was ist jetzt?

Eric und Rincewind schauen sich mit gemischten Gefühlen an und folgen ihm dann in den Tunnel.

Szene 11: Zitadelle von Tsort

Ein spärlich eingerichteter Raum. Ein kleines Mädchen läuft mit einer Stoffpuppe auf die Bühne und fängt an, auf dem Boden zu spielen. Es wirkt gelangweilt. Es erklingen die Stimmen der Leute im Tunnel, woraufhin das Mädchen hellhörig wird.

ERIC: Wie seid ihr auf diesen Geheimgang gestoßen?

LAVAEOLUS: Wir haben uns letzte Nacht ein bisschen unter die Zivilbevölkerung gemischt.

SOLDAT: Wir haben uns betrunken und ein bisschen mit den Putzkräften aus dem Palast geredet. So haben wir von dem Tunnel hier erfahren.

RINCEWIND: Aber Geheimgänge... Am anderen Ende werden Wächter und wasweißichnoch auf uns warten!

SOLDAT: Nein. Sie bewahren dort das Putzzeug auf.

LAVAEOLUS: Da wären wir auch schon. Die Truhe bitte vorneweg. Niemand wird umgebracht, solange es nicht absolut notwendig ist. Lasst die Einrichtung heil. Also los!

Truhe betritt den Raum, hinter ihr folgen der Soldat, Lavaeolus, Eric und zuletzt Rincewind. Lavaeolus stellt sich demonstrativ in die Mitte des Raumes, ohne sich vorher umgesehen zu haben, ganz im Gegensatz zu den andern.

Um eins gleich klarzustellen: es wird keine Widerworte und keine Schreie nach Wachen geben. Wir nehmen uns einfach die schöne Dame und gehen dann wieder heim. Bei Widerstand muss ich leider mein Schwert zücken. Und ich hasse es, das zu tun!

Das Mädchen schaut ihn interessiert an.

MÄDCHEN: Willst du zu Mama? Mama ist nicht zu Hause. Sie ist heute bei Herrn Biekel. *(nach einigem Nachdenken)* Herr Biekel ist doof.

LAVAEOLUS: *(nachdem er die Überraschung überwunden und sich vergewissert hat, dass sonst niemand im Raum ist)* Korporal?

SOLDAT: Herr?

LAVAEOLUS: Pass auf das Kind auf! *(sieht sich um)*

SOLDAT: Sehr wohl!

Er beginnt, mit dem Kind zu spielen. Die beiden schneiden sich Grimassen.

ERIC: *(leise zu Rincewind)* Wir könnten ihm alles Mögliche über seine Zukunft erzählen. Ihm werden so viele Dinge zustoßen: Schiffbruch, Magie, seine Mannschaft wird in Schweine verwandelt werden und so weiter.

RINCEWIND: Ja. Wir können ihm sagen: *Lauf* nach Hause!

Eine Frau betritt den Raum. Sie ist nicht mehr die Allerjüngste, ein bisschen dicklich und nicht übermäßig hübsch. Im Arm hält sie ein Baby. Sie räuspert sich. Alle drehen sich zu ihr um.

ERIC: Wer ist das?

RINCEWIND: Ich denke, das ist Elenor von Tsort.

ERIC: Sei nicht albern. Das hier ist eine Mutter. Elenor war viel jünger und vor allem...

Er formt mit den Händen die Umrise einer Frau, die wahrscheinlich ihr Gleichgewicht nicht hätte halten können.

LAVAEOLUS: *(ziemlich überrascht, fasst sich aber)* Ich nehme an, Ihr wisst, wer ich bin, meine Dame?

ELENOR: Wenn du eins von den Kindern anfasst, schreie ich!

MÄDCHEN: Mama? *(zeigt auf Lavaeolus)* Der Mann da ist auch doof.

LAVAEOLUS: Korporal?

SOLDAT: Ja, Herr?

LAVAEOLUS: Weiterspielen!

SOLDAT: Sehr wohl, Herr.

LAVAEOLUS: Holde Maid! Wir haben lange gekämpft und vielen Gefahren getrotzt, um dich zu retten und dich zurück zu deinen...*(sieht das Baby an)* Liebsten zu bringen. Äh. Alles ist völlig schiefgelaufen, kann das sein?

ELENOR: Es tut mir ja Leid. Die Belagerung hat so lange gedauert und König Mausoleum war so nett zu mir... Zuhause in Ephebe hat es mir sowieso nie sonderlich gut gefallen...

LAVAEOLUS: *(das Ganze ist gerade ziemlich viel für ihn, er ist am Verzweifeln)* Hättest du uns nicht eine Nachricht zukommen lassen können? Oder uns zur Taufe einladen?

ELENOR: Ihr saht so aus, als hättet ihr einfach viel Vergnügen am Kämpfen.

LAVAEOLUS: *(dreht sich, sodass er ihr nicht mehr ins Gesicht schauen muss)*
In Ordnung. QED. Kein Problem. Ich wollte schon immer mal die Heimat verlassen und jahrelang mit einem Haufen Schwachköpfe in einem Sumpf hocken. Nicht, dass ich daheim etwas Wichtiges zu tun gehabt hätte, ein Königreich regieren oder so. Okay. Schön. Dann können wir ja abziehen. Ich weiß nicht, wie ich es den andern Jungs beibringen soll, sie haben so viel Spaß. Wahrscheinlich werden sie ein Festmahl veranstalten und sich ordentlich betrinken. Sähe ihnen ähnlich.

Das Mädchen und der Soldat spielen hinter Truhe Verstecken. Lavaeolus dreht sich zu Eric und Rincewind um.

Ihr könnt mir genauso gut erzählen, was als nächstes passiert. Ihr wisst es doch, oder?

RINCEWIND: Ähm...

ERIC: Die Stadt wird niederbrennen.

LAVAEOLUS: *(nickt)* Wer ist schuld? Ihre Leute oder unsere Leute?

ERIC: Ich glaube, eure Leute.

LAVAEOLUS: Sieht ihnen auch ähnlich. *(wendet sich wieder an Elenor)*
Unsere Leute... Meine Leute werden die Stadt niederbrennen. Klingt sehr heldenhaft, sie stehen auf solche Sachen. Es wäre wohl das Beste für dich, wenn du mit uns kämest. Nimm die Kinder mit. Mach einen Familienausflug draus.

Elenor und Lavaeolus diskutieren stumm.

ERIC: *(leise zu Rincewind)* Das ist ein Witz, oder? Das ist nicht wirklich Elenor von Tsort?

RINCEWIND: Es ist immer dasselbe mit ihnen. Ab fünfunddreißig gehts abwärts.

ERIC: In den Büchern steht, sie ist die schönste Fr...

RINCEWIND: Das liegt an der Dramatik. Keiner würde die Geschichte über einen Krieg um eine durchschnittliche Frau lesen wollen, die bei günstigem Licht einigermaßen attraktiv aussieht, oder? Und auch Legenden wollen verkauft werden.

LAVAEOLUS: Na gut, na gut! Wenn du unbedingt möchtest, bleibst du halt hier! Was geht mich das an? Kommt Männer, wie gehen. Was machst du da Korporal?

SOLDAT: Ich bin ein Pferd, Herr.

MÄDCHEN: Das Pferd ist nicht doof!

LAVAEOLUS: Wenn du kein Pferd mehr bist, besorge uns eine Öllampe. Es ist so dunkel in diesem verflixten Tunnel...

Licht aus. Musik.

Szene 12: **An der Küste von Ephebe**

Truhe, Rincewind und Eric kommen von der Seite. Knistern von Feuer. Leicht rötliches Licht.

ERIC: Wirklich lustig, wie du über die Truhe gestolpert bist und die Öllampe fallen gelassen hast und so.

RINCEWIND: Ja.

ERIC: Man könnte meinen, die Historie sucht sich immer ihren eigenen Weg.

RINCEWIND: Ja.

ERIC: Gut, dass die Truhe alle gerettet hat.

RINCEWIND: Ja.

ERIC: Witzig, wie Elenors sieben Kinder alle gleichzeitig auf ihr geritten sind.

Lavaeolus.

LAVAEOLUS: Die Männer wollen nicht mitkommen. Sie sitzen in der Taverne und feiern das Ende des Kriegs. *(setzt sich niedergeschlagen an den Rand der Bühne)* Drecksäcke.

ERIC: Ob Elenor ihrem Liebhaber alles erklären kann?

LAVAEOLUS: Wahrscheinlich. Sie schaffen das immer. Dämon? Auf ein Wort. Ich werde jetzt in See stechen. Es ist witzlos, noch länger hier zu bleiben, der Krieg ist vorbei.

RINCEWIND: Gute Idee.

LAVAEOLUS: Wenn ich eine Sache nicht ausstehen kann, dann sind es Seereisen. Überall dämliche Matrosen, die dumme Kommandos brüllen. Außerdem werde ich seekrank.

RINCEWIND: Bei mir sind es die Höhen.

LAVAEOLUS: Die Sache ist... Du weißt nicht zufällig, ob ich heil zu Hause ankomme?

RINCEWIND: Was?

LAVAEOLUS: Es sind schließlich nur ein paar hundert Meilen, sollte nicht allzu lange dauern.

ERIC: *(bewegt nur den Mund und zeigt zehn Finger)* Zehn Jahre!

RINCEWIND: Oh. Ähm. Ja, also... Du kommst heil zu Hause an. Du wirst einmal dafür bekannt sein, zu Hause angekommen zu sein. Ganze Legenden drehen sich darum.

LAVAEOLUS: Puh, da bin ich aber erleichtert. Du glaubst gar nicht, was für ein Stein mir gerade vom Herzen gefallen ist. Ich habe schon gedacht, die Götter hätten etwas gegen mich.

Rincewind schaut betreten zu Boden.

Sie werden ein bisschen sauer, wenn man auf Ideen mit hölzernen Pferden und Tunneln und dergleichen kommt. Es sind Traditionalisten. Sie haben es lieber, wenn die Leute mit Schwertern auf einander einschlagen. Sie haben nichts übrig für Ideen wie die, ein Holzpferd zu zimmern, das die Feinde in ihre Stadt ziehen und dann, während alle darauf warten, dass jemand hinaus kriecht, durch die Hintertür einzufallen. Wisst ihr, ich hatte diese Vision, dass die Leute vernünftiger würden, wenn ich ihnen zeige, dass man Probleme auch auf sinnvolle Art und Weise lösen kann. Keine Chance.

RINCEWIND: Funktioniert nie.

LAVAEOLUS: Aber den Versuch war es wert, oder?

RINCEWIND: Sicherlich.

LAVAEOLUS: *(klopft ihm auf die Schulter)* Kopf hoch. Es kann nur besser werden.

Er steht auf und schaut noch einmal zurück auf die brennende Stadt. Dann dreht er sich wortlos um und geht. Eric schnäuzt in ein Taschentuch.

ERIC: Das war das Traurigste, das ich je gehört habe.

RINCEWIND: Komm. Wir sollten auch heimkehren.

ERIC: Weißt du, was das Lustige an seinem Namen ist?

RINCEWIND: Was meinst du?

ERIC: „Lavaeolus“ heißt übersetzt „Spüler der Winde“. „Rinser of Winds“.

RINCEWIND: Er ist mein Vorfahre?

ERIC: Wer weiß?

RINCEWIND: Hätte ich das gewusst, hätte ich ihm verboten, zu heiraten.

Er schnippt mit den Fingern. Licht aus, Vorhang zu.

Szene 13: In der Unterwelt

Mehrere Dämonen haben sich versammelt: Drazometh, Beezlemoth und der Wurm des Schreckens. In der Mitte steht Vassenega; Theszecka hält sich etwas abseits auf.

VASSENEGA: So! Bald ist die Zeit gekommen!

WURM DES SCHRECKENS: Warum hast du uns rufen lassen, Vassenega?

DRAZOMETH: Wir dachten, du hättest jetzt endlich deinen großen Auftritt.

BEEZLEMOTH: Genau, bei diesem Eric Thursley.

WURM DES SCHRECKENS: Hast du dich nicht jahrelang darauf vorbereitet und die Menschen studiert?

VASSENEGA: Das hört sich ja an wie von unserem verrückten König! (*ahmt Astfgl nach*) „Schaut euch die Menschen an! Von ihnen kann man so viel lernen!“ Das sagte er zu *mir*! Eine Unverschämtheit ist das! Diese Arroganz in jedem seiner Worte... Widerlich! Aber ich habe beobachtet, jaja! Ich habe gelernt. Ich habe geplant. Dämonen? Bald sind wir diesen jämmerlichen König los.

BEEZLEMOTH: Du planst eine... Rebellion?

VASSENEGA: Die überfällig ist.

DRAZOMETH: Aber wenn der König Wind von der Sache bekommt... er ist momentan so übel gelaunt. Überall klebt er seine Memo-Zettel hin! (*schüttelt sich vor Ekel*)

VASSENEGA: Ihr habt Angst? Dann frage ich euch: Was tun wir Unrechtes, Brüder und Schwestern? Was? Wollt ihr etwa eine weitere (*spuckt das Wort regelrecht aus*) Grundsatzklärung bekommen?

WURM DES SCHRECKENS: Oh, alles, nur das nicht! Keine Grundsatzklärungen mehr!

DRAZOMETH: Keine konsultativen Dokumente mehr!

BEEZLEMOTH: Keine Briefe mehr an die Belegschaft, die die Arbeitsmoral verbessern sollen!

WURM DES SCHRECKENS: Ich meine, wir sind zwar in der Hölle - aber irgendwo muss man ja mal eine Grenze ziehen!

VASSENEGA: Nicht zu vergessen, die ganzen Topfpflanzen, die seit neuestem in der ganzen Hölle herumstehen!

BEEZLEMOTH: Und die Menschen haben sich das alles wirklich komplett alleine ausgedacht? Wir haben ihnen keine Tipps gegeben?

VASSENEGA: Nein. Es ist ihr völlig eigenes Werk. Die Bürokratie haben alleine die Menschen ersonnen.

DRAZOMETH: Und ich dachte immer, *wir* sind die Bösen.

VASSENEGA: Also was ist? Wollt ihr noch länger unter einem Dämonenkönig arbeiten, der von euch verlangt, von den Menschen zu lernen? Oder seid ihr mit dabei?

Die Dämonen schauen sich kurz um, bevor sie antworten.

DRAZOMETH: Dabei!

BEEZLEMOTH: Dabei!

WURM DES SCHRECKENS: Dabei, und wie!

VASSENEGA: Was ist mit dir Theszecka?

THESZECKA: Ich? Naja, ich...

VASSENEGA: Freust du dich etwa schon auf die nächste „Dienstbesprechung“? Sei ehrlich! Du willst doch auch, dass der ganze Unfug ein Ende hat!

THESZECKA: Es ist nur so... Der König hat mir die laufende Truhe versprochen. Die klappert so putzig mit dem Deckel...

VASSENEGA: *(belustigt)* Oh. Eine klappernde Holzkiste. Dafür fülle ich natürlich gerne regelmäßig meine Steuererklärung aus!

ASTFGL: *(off)* Theszecka! Wo steckst du?

Theszecka sieht zwischen Vassenega und der Richtung, aus der Astfgls Stimme kam, hin und her. Sie muss sich entscheiden. Schließlich ruft sie nach draußen.

THESZECKA: Hier, hier drüben!

ASTFGL: *(kommt hereingestürzt)* Wo steckst du, du Nichtsnutz? Und was macht ihr alle hier? Ich glaube, ihr habt alle zu tun! Wird wohl mal wieder Zeit für eine saftige Dienstaufsichtsbeschwerde!

Die Dämonen verstreuen sich.

DRAZOMETH: Bloß das nicht!

BEEZLEMOTH: Nicht schon wieder!

WURM DES SCHRECKENS: Das hat ein einfacher Dämon wie ich nicht verdient!

Alle drei ab.

- VASSENEGA: Immer noch so beschäftigt, mein König?
- ASTFGL: Um dich kümmere ich mich später, Vassenega! Du bist schuld an dem ganzen Schlamassel! Ach, ich möchte verdammt sein!
- VASSENEGA: Das sind Sie schon, mein König, tut mir Leid. *(zu sich selbst)* Ist es Sarkasmus, wenn man in der Hölle an Burn-Out leidet? *(ab)*
- ASTFGL: Meint wohl, dass ich nicht merke, was hier vor sich geht? Aber du bekommst schon noch, was dir zusteht. Vorher muss ich mich aber um diesen Rincewind kümmern. Jetzt geht er zu weit!
- THESZECKA: Was ist mit Rincewind?
- ASTFGL: Er ist fort! Er und Eric Thursley. Erst hat er nur den Ort gewechselt. Dann die Zeit. Bis dahin konnte ich ihnen folgen. Dann habe ich beschlossen, die Sache persönlich in die Hand zu nehmen. Ich manifestiere mich also neben dieser brennenden Stadt, wo die beiden eben noch standen, aber auf einmal sind die zwei fort. Und der Seelenspiegel kann sie nicht mehr finden.
- THESZECKA: Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten.
- ASTFGL: Richtig. Im Anfang oder im Ende. Fünfzig, fünfzig. Komm mit, wir probieren es zuerst am Ende.
- THESZECKA: *(erschrocken)* Wir?
- ASTFGL: Hab dich nicht so. Steht in deinem Vertrag drin. Ich habe eine entsprechende Kopie auf Durchschlagpapier.
- THESZECKA: Aber ich kriege die Truhe, ja?
- ASTFGL: Ja, in drei Teufels Namen. Du glaubst gar nicht, wie egal mir diese Truhe gerade ist. Los jetzt, bevor mir die zwei Unruhestifter nochmal entwischen. *(ab)*

Theszecka denkt an die Truhe, lächelt und eilt ihm dann nach.

Szene 14: Chaos

Geschlossener Vorhang. Dunkelheit. Erics und Rincewinds Köpfe werden beide schwach beleuchtet. Sie stehen in einiger Entfernung zu einander und sehen ins Publikum.

RINCEWIND: Eric? Bist du da?

ERIC: Ja. Dämon, bist du auch da?

RINCEWIND: Bin ich.

ERIC: Wo sind wir? Fallen wir?

RINCEWIND: Ich glaube nicht. Ich spüre keinen Wind. Beim Fallen spürst du den Wind sehr deutlich. Außerdem zieht dann das Leben an deinem inneren Auge vorbei und bis jetzt habe ich noch nichts gesehen, was mir bekannt vorkam.

ERIC: Ich habe noch überhaupt nichts gesehen. Ich glaube, es ist einfach nichts da.

RINCEWIND: Du hast recht. Völlige Leere. *(zögert)* Es gibt da ein Wort dafür... für das, was kommt, wenn nichts mehr da ist und alles aufgebraucht wurde.

ERIC: Ich glaube, man nennt es „Rechnung“.

RINCEWIND: *(denkt darüber nach)* Ja, kann sein. Die Rechnung. Da befinden wir uns. In absoluter Rechnung.

ERIC: Wenn wenigstens ein paar Sterne da wären.

RINCEWIND: An der Sache hier ist etwas sehr merkwürdig. Ich meine, ist dir kalt?

ERIC: Nein.

RINCEWIND: Ist dir warm?

ERIC: Nein. Ich fühle eigentlich gar nichts.

RINCEWIND: Nicht warm, nicht kalt, kein Licht, keine Luft. Nur Rechnung. Wie lange sind wir schon hier?

ERIC: Keine Ahnung. Kommt mir schon eine Ewigkeit vor, aber...

RINCEWIND: Aha! Es könnte sein, dass es hier noch nicht einmal Zeit gibt.

Aus dem Vorhang kommt ein Mann, der eine blaue Latzhose an hat und dem ein Bleistift hinterm Ohr steckt. In seiner Hosentasche steckt ein Zollstock. Auch er wird beleuchtet.

SCHÖPFER: Oh, ich habe nicht damit gerechnet, hier jemanden zu treffen.

Er setzt sich im Schneidersitz an den Bühnenrand.

RINCEWIND: Äh... hallo. Wo ist den „hier“?

SCHÖPFER: Nirgendwo. Darum geht es ja, nicht wahr?

ERIC: Überhaupt nirgendwo?

SCHÖPFER: Bis jetzt noch nicht.

ERIC: Aha. Und wann wird hier etwas sein?

SCHÖPFER: Schwer zu sagen. In ein paar Minuten schätze ich mal.

Er beginnt, einen Frühstücksbeutel auszupacken.

Mag jemand ein Sandwich, während wir warten?

RINCEWIND: Ob ich ein..? Ähm... Mit was drauf?

SCHÖPFER: Was weiß denn ich. Wonach steht dir der Sinn?

RINCEWIND: Wie bitte?

SCHÖPFER: Mach keine Faxen, sag einfach, welche Sorte du möchtest.

RINCEWIND: Oh? Naja, wenn du eins mit Ei und Kresse oder so hättest...

SCHÖPFER: Es werde ein Sandwich mit Ei und Kresse - oder so!

Er zieht ein Sandwich aus dem Beutel und reicht es Rincewind.

RINCEWIND: Unfassbar. Was für ein Zufall.

SCHÖPFER: Es sollte jetzt jede Sekunde losgehen

ERIC: Alles, was ich sehen kann, ist Dunkelheit!

SCHÖPFER: Nein. Du siehst das, was da war, bevor die Dunkelheit... wie soll ich sagen... eingerichtet wurde. Also gut, warum länger warten?

RINCEWIND: Warten worauf?

SCHÖPFER: Auf alles.

RINCEWIND: Auf alles was?

SCHÖPFER: Auf alles. Nicht alles was. Sondern einfach nur alles, oder um es anders auszudrücken... *(seine Stimme wird immer leiser und verstummt schließlich ganz. Trotzdem bewegt er den Mund weiter)*

Die Sprecherin kommt mit einem Mikrofon und richtet sich an das Publikum.

SPRECHERIN: Liebes Publikum, leider sehen wir uns gezwungen, das Stück kurzzeitig auf stumm stellen zu müssen. Gleich wird es einen Urknall geben und für Ereignisse dieser Lautstärke sind die Ohren eines Menschen einfach nicht ausgestattet. Wir bitten um ihr Verständnis. *(ab)*

Der Mann in Latzhose steht auf und macht ein paar Gesten, als würde er etwas in die Luft zeichnen. Der Vorhang öffnet sich, dahinter ist allerdings nur die leere Bühne sichtbar. Die Fußnote kommt von der Seite, ebenfalls mit Mikrofon.

FUSSNOTE: Jeder wiedergeschaffene Kosmogonist wird behaupten, dass sich alles Wesentliche in den ersten paar Minuten abgespielt hat, als sich das Nichts zusammenballte, um Zeit und Raum zu bilden und als ganz viele kleine niedliche schwarze Löcher entstanden und so weiter. Alles was danach geschah, so sagen sie, sei nur eine Angelegenheit von Ursache und Wirkung. Die wirklich interessante Phase war sehr schnell wieder vorbei, abgesehen von der Mikrowellenstrahlung. Pech, wenn man im entscheidenden Moment gerade geblinzelt hat. *(ab)*

Während der Schöpfer spricht, „wird die Lautstärke wieder aufgedreht“.

SCHÖPFER: ...wenn man es genau nimmt, ist der laute Knall gar nicht unbedingt nötig. Es ginge auch ein einfaches Zischen oder ein bisschen Musik.

RINCEWIND: So?

SCHÖPFER: Mehr Licht!

Es wird heller.

Und die zweite Pikosekunde erschien mir ein bisschen hin gehudelt. Da wurde garantiert improvisiert. Aber so ist das nun einmal heutzutage. Keine Handarbeit mehr. Als ich noch ein junger Kerl war, hat es Tage gedauert, ein Universum zu machen. Man konnte hinterher stolz darauf sein. Nun wird einfach ein bisschen was zusammengewürfelt und schon gehts wieder ab nach Hause. Und wisst ihr was?

ERIC: Hm?

SCHÖPFER: Sie schaffen manchmal Zeug beiseite. Irgendjemand in der Nähe will sein Universum ein bisschen erweitern und ehe du dich versiehst, fehlt dir ein Stückchen Firmament.

ERIC: *(starrt ihn an)* Wer bist du?

SCHÖPFER: Ich mache Dinge.

ERIC: Was für Dinge?

SCHÖPFER: Was für Dinge magst du haben?

ERIC: Du bist der Schöpfer?

SCHÖPFER: *(beschämt)* Oh, nicht *der* Schöpfer. Nur *ein* Schöpfer. Ich bin nicht zuständig für die großen Dinge, die Sterne, die Gasriesen und diese Sachen. Mein Spezialgebiet sind Maßanfertigungen. *(stolz)* Ich mache alle meine Bäume selbst, müsst ihr wissen. Das nenne ich wahre Handwerkskunst! Es braucht Jahre der Übung, bis man lernt, Bäume richtig zu machen. Erst recht die Nadelbäume.

RINCEWIND: Aha.

SCHÖPFER: Keine fremden Zulieferer, das ist mein Motto! Die Kerle lassen einen immer hängen und installieren währenddessen für jemand anderen die Sterne. *(seufzt)* Wisst ihr, die meisten Leute halten das Erschaffen von Dingen für ziemlich einfach. Sie denken, man muss ein bisschen als Geist über dem Wasser schweben und mit den Händen winken. Das hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

ERIC: Ach nein?

SCHÖPFER: Zum Beispiel gehen einem recht schnell die Ideen für Schneeflocken aus.

RINCEWIND: Oh.

- SCHÖPFER: Man spielt mit dem Gedanken, zwei gleiche einzuschmuggeln!
- ERIC: Ach ja?
- SCHÖPFER: Man sagt zu sich selbst: Es gibt Milliarden, Billiarden, Zillionen von ihnen, keiner wird etwas bemerken! Aber genau da fängt die Professionalität an.
- RINCEWIND: Ist das so?
- SCHÖPFER: Einige Leute denken, es reicht aus, ein paar Naturgesetze einzubauen, das Geld zu kassieren und abzuhaufen. Eine Billion Jahre später sind überall Löcher im Himmel und man hat ein Leck. Und wenn der Anwender sich mit einem Gebet beschwert, sitzt hinterm Schalter bloß die Sekretärin und sagt, sie wisse nicht, wer der Chef sei. Wo ist da die persönliche Note?
- RINCEWIND: Verstehe ich das richtig? Wenn Leute vom Blitz getroffen werden... das liegt nicht nur an elektrischen Entladungen an hohen Plätzen und allem... sondern... dann meinst du es ernst?
- SCHÖPFER: Nicht ich. Ich halte die Dinge nicht am Laufen. Es ist schwer genug, sie zu bauen. Da sind schließlich noch viele andere Universen. Die To-Do-Liste ist noch lang. Moment bitte, ich muss jetzt erstmal arbeiten. *(zieht sich in eine Bühnenecke zurück)*
- ERIC: He, Dämon... Das ist nicht wirklich *er*, oder?
- RINCEWIND: Er behauptet es zumindest.
- ERIC: Also wenn er wirklich der Erschaffer der Welt ist, dann ist dieses Sandwich eine religiöse Reliquie!
- RINCEWIND: *(lässt das Sandwich vor Schreck fallen)* Wah! Mit solchem Zeug hat man hinterher immer nur Ärger.

ERIC: Du könntest es in einem Tempel ausstellen und Millionen von Leuten würden kommen und es sich ansehen.

RINCEWIND: *(untersucht es vorsichtig)* Es ist keine Mayonnaise drauf. Gilt das trotzdem?

SCHÖPFER: *(von hinten)* Und Achtung!

Es ertönt eine Melodie, die sehr stark an das Hochfahrgeräusch eines Windows-Rechners erinnert. Die Lichter gehen wieder an. Meeresrauschen.

Bittesehr. Die Scheibenwelt. Ich finde, die Wolken sind mir gut gelungen.

ERIC: Ich habe wieder festen Boden unter den Füßen.

RINCEWIND: Boden, auf dem man weglaufen kann!

SCHÖPFER: *(erschrickt plötzlich)* Ach! Jetzt habe ich doch glatt die Fingel vergessen! Wie peinlich. Oh je. Sagt das bitte nicht weiter, ja? Meine Güte, ist das peinlich... Jetzt ist es eine Welt ohne Fingel! Naja, ich kann nicht den ganzen Tag hier herumstehen. Wie gesagt, es wartet noch viel Arbeit auf mich.

ERIC: Ich dachte, es gäbe nur ein Universum.

SCHÖPFER: Oh nein. Es gibt massenhaft Universen. Hat mit Quantenmechanik zu tun. Mit jeder getroffenen Entscheidung gibts eins mehr. Sie sind sich zwar alle ziemlich ähnlich, aber auch hier kommt es wieder auf die Details an. Also - es war wirklich nett, euch kennen zu lernen. Falls ihr mal einen extra Mond oder so braucht, bin ich euer Mann. *(zwinkert)*

ERIC: Und was passiert jetzt?

SCHÖPFER: Jetzt? Naja, bald werden die ersten Götter auftauchen. Am Anfang sind sie immer ziemlich motiviert, später lässt es aber nach. Sie kümmern sich dann vermutlich um die Leute und dergleichen. Ich war nie gut im Leutemachen. Bekomme

Probleme mit den Armen und den Beinen. Das sollen mal die Profis tun. Bis dann also! (*im Gehen*) Die Leute auf dieser Welt werden nie erfahren, was Fingel sind! Was für eine Schande...
(*ab*)

RINCEWIND: Was für ein netter Mann.

ERIC: Aber eins verstehe ich nicht. Warum sind wir hier?

RINCEWIND: Ich nehme an, diese Frage ist nicht philosophisch gemeint?

ERIC: Hä?

RINCEWIND: Du möchtest wissen: Warum stehen wir nun kurz nach Anbeginn der Zeit an diesem Strand, an dem noch nie jemand gewesen ist und auch für sehr lange Zeit keiner sein wird?

ERIC: Ja, das meinte ich.

RINCEWIND: Ist doch ganz offensichtlich. Du wolltest ewig leben.

ERIC: Es war nicht von Zeitreisen die Rede.

RINCEWIND: Die Ewigkeit umfasst die gesamte Spanne der Zeit. Vom Anfang bis zum Ende.

ERIC: Aber das war doch nie meine Absicht! Es wird Jahre dauern, bis hier jemand vorbei kommt!

RINCEWIND: Jahrhunderte. Jahrtausende. Ionen.

ERIC: Schau dich doch mal um. Keine Menschen. Keine Mädchen. Du musst mich sofort zurückbringen, Dämon! Ich befehle es dir. Hinfort!

RINCEWIND: Nicht schon wieder.

ERIC: Los, du musst doch nur mit den Fingern schnippen!

RINCEWIND: Das wird nicht funktionieren. Du hattest drei Wünsche. Die sind aufgebraucht.

ERIC: Aber was sollen wir denn jetzt machen?

RINCEWIND: Falls du beobachten solltest, dass irgendetwas aus dem Wasser kriechen will, sag ihm, es soll lieber nichts überstürzen.

ERIC: Du hältst das alles für lustig, wie?

RINCEWIND: *(ausdruckslos)* Ist doch schön, dass ich meinen Humor behalten habe.

ERIC: Dir ist schon klar, dass du all die Zeit bei mir bleiben musst?'

RINCEWIND: Was? Unsinn, ich... ähm. *Ich muss was?? (Entsetzen)* Wir müssen hier weg!

ERIC: Ja, aber wie?

RINCEWIND: Ja, wie?

Die beiden denken stumm nach. Dann kommt Rincewind auf eine Idee.

Eric? Mir ist da tatsächlich etwas eingefallen...

Beide ab. Musik. Nach einer Weile kommen Truhe von der einen und kurz darauf Astfgl und Theszecka von der anderen Seite.

ASTFGL: Ich fasse es nicht! Ich fasse es einfach nicht! Ich bin bis zum Ende der Zeit gereist und habe dort niemanden getroffen außer dem Kerl mit der Sense und dem Knochengesicht. Jetzt bleibt nur noch der Beginn der Zeit übrig! Hier ist der letzte Punkt, an dem sich Eric Thursley noch aufhalten kann! Wieso ist er nicht hier? Wieso??

THESZECKA: Aber schau doch nur, schau! Da ist die Truhe! Dann kann der Zauberer nicht weit sein! *(versucht die Truhe mit Lock-Rufen zu sich zu bewegen)*

ASTFGL: Verflixt, du hast recht. Das macht die Sache noch rätselhafter. Aha! Hier! Hier sind Fußspuren im Sand! Fußspuren, obwohl eigentlich noch gar keiner hier gewesen sein kann. Das müssen die beiden gewesen sein.

THESZECKA: Die Spuren führen zu diesem magischen Kreis hier auf dem Boden und hören da plötzlich auf.

ASTFGL: Magischer Kreis? Ein Dämonenportal?

THESZECKA: Sieht ganz danach aus.

ASTFGL: Ha! Hahaha! Ahahahahahahaha! Jetzt sitzen sie in der Falle! Eric Thursley, du bist mein! Theszecka, wir kehren heim nach Pandämonium!

Theszecka wirft einen bettelnden Blick auf Truhe.

Die Kiste kann mitkommen. Los gehts!

Alle drei ab. Der Vorhang schließt sich. Währenddessen tritt die Sprecherin auf.

SPRECHERIN: Die Gezeiten nahmen weiterhin ihren Lauf. Irgendwo an der Küste umspülte die Brandung in der Nähe ein paar kleiner Felsen ein unscheinbares auf dem Boden liegendes Sandwich mit Ei und Kresse. Die Sonne schien darauf. Tausend Bakterien waren einer plötzlichen Geschmacksexplosion ausgesetzt und fingen an, sich wie verrückt zu vermehren. Wenn darauf noch ein bisschen Mayonnaise gewesen wäre, hätte sich das Leben vermutlich ganz anders entwickelt. Etwas pikanter möglicherweise - und ein kleines bisschen geschmeidiger. *(ab)*

Szene 15: **Pandämonium**

Der Vorhang öffnet sich gerade soweit, dass eine große Tür sichtbar ist. Darüber ist ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „DU MUSST NICHT VERDAMMT SEIN, UM HIER ZU ARBEITEN, ABER ES HILFT!!!“. Wie in den bisherigen Unterwelt-Sequenzen rotes Licht. Eric und Rincewind kommen von der Seite und betrachten Portal und Schild. Aus der Ferne hört man leise Schreie.

RINCEWIND: Drei Ausrufezeichen. Ein klarer Hinweis auf ein krankes Hirn. Sag mal, hast du nicht behauptet, du könntest uns nach Ankh-Morpork bringen? Das ist nicht Ankh-Morpork. Dort gibt es dieses rötliche Flackern nicht und man hört auch keine leisen Schreie aus der Ferne. In Ankh-Morpork sind die Schreie normalerweise viel näher.

ERIC: Hör mal, immerhin hat es überhaupt geklappt. Magische Kreise sind nicht dafür gemacht, rückwärts zu funktionieren. Deine Theorie war, dass wir selbst im Kreis bleiben und sich die Realität um uns herum bewegt. Und ich finde, das habe ich ganz gut hingekriegt.

RINCEWIND: Das Problem, das ich damit habe, ist, dass ich glaube, dass wir in der Hölle gelandet sind.

ERIC: Oh?

RINCEWIND: Du weißt schon. Da, wo die Dämonen *herkommen*.

ERIC: Oh?

Links neben der Tür erscheint der Kopf eines Dämons.

URGLFLOGGAH 1: Guten Tag! Mein Name ist Urglfloggah, Ausgeburt der Hölle und widerwärtiger Hüter der Schreckenspforte. Wie kann ich Ihnen behilflich sein?

ERIC: *(verdattert)* Wie bitte?

Auf der anderen Seite der Tür erscheint der zweite Kopf des Dämons.

URGLFLOGGAH 2: Ich bin Urglfloggah, Ausgeburt der Hölle und für heute Ihr persönlicher Begleiter. Ich heiße sie herzlich willkommen...

URGLFLOGGAH 1: ...und versuche alles Erdenkliche zu tun, um Ihren Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu gestalten. Ich hoffe, dass alles zu Ihrer...

URGLFLOGGAH 2: ...vollsten Zufriedenheit abläuft, denn bei uns in der Unterwelt ist der Kunde König!

RINCEWIND: Ähm... Entschuldigung?

Beide Köpfe seufzen.

URGLFLOGGAH 2: Ja?

RINCEWIND: Wo sind wir?

URGLFLOGGAH 2: Weicht zurück und zittert! Ihr seid verdammt für alle Zeit und... hm. Verzeihung.

Die beiden Köpfe streiten kurz um eine Richtung und ziehen sich dann hinter die Tür zurück. Anschließend öffnet sich die Pforte und Urglfloggah tritt heraus, ein Dämon mit zwei Köpfen.

URGLFLOGGAH 1: Ich meinte natürlich: Wir hoffen, Sie haben viel Vergnügen in Ihrer Eingewöhnungsphase, die sowohl...

URGLFLOGGAH 2: ...lehrreich als auch unterhaltsam sein wird, um Sie als Kunden auf diesem Wege herzlich...

URGLFLOGGAH 1: ...in der Hölle willkommen zu heißen. *(niedergeschlagen)* Grauenvoll, nicht wahr? Aber es ist nicht meine Schuld.

URGLFLOGGAH 2: Anordnungen vom Chef. Wenn es nach mir ginge, würden wir wieder die Flammen und so verwenden. Früher wurde hier noch Wert auf individuelle Behandlung gelegt. Die

Opfer hatten dadurch das Gefühl, als Persönlichkeiten wahrgenommen zu werden und nicht einfach nur wie...

URGLFLOGGAH 1: ...ein Objekt mit Kennziffer und Akteneintrag. Aber darum kümmert sich unser neuer König nicht mehr.

URGLFLOGGAH 2: Aber warum erzähle ich euch von meinen Sorgen? Ihr habt sicher selber genug, immerhin seid ihr tot und hier angekommen. Ihr seid nicht zufällig Musiker, oder?

ERIC: Um ehrlich zu sein, sind wir überhaupt nicht to..

URGLFLOGGAH 1: Als Musiker würdet ihr es hier hassen. Also noch mehr hassen. Den ganzen Tag kommt neuerdings Musik aus den Wänden!

URGLFLOGGAH 2: Also das, was *er* Musik nennt! Ich habe nichts gegen ein paar flotte Melodien, bei denen man schön mitschreien kann, aber seine Musik hört sich an, als hätte man ein Klavier angeschaltet und wäre dann weggegangen.

URGLFLOGGAH 1: Ganz zu schweigen von den Topfpflanzen überall! Versteh mich nicht falsch, ich hab nichts gegen ein bisschen Grünzeug hier und da. Manche von meinen Kollegen behaupten, die Pflanzen seien gar nicht echt, aber das halte ich für Blödsinn. Niemand, der noch ganz richtig im Kopf ist, würde eine künstliche Pflanze herstellen, die wie dunkelgrünes Leder aussieht und wie ein totes Faultier riecht! Der König meint, sie sorgten für eine angenehme Arbeitsatmosphäre! Ich habe gute, motivierte Gärtner davor zusammenbrechen sehen. Was haben sie sich anschließend nach der Folter gegesht!

RINCEWIND: Es handelt sich hier um ein Missverständnis musst du wissen...

URGLFLOGGAH 2: Nur die Kaffeemaschine, die Kaffeemaschine ist wirklich eine sinnvolle Anschaffung gewesen. Früher haben wir manche Opfer in Seen aus Katzenpisse ertränkt. Heute kriegen sie das Zeug in Bechern und bezahlen sogar dafür!

ERIC: *(schreit)* Wir sind nicht tot!

Der Dämon starrt ihn einen Moment lang (aus beiden Köpfen) an.

URGLFLOGGAH 2: Natürlich seid ihr tot. Sonst wärt ihr nicht hier. Lebenden gebe ich hier keine fünf Minuten.

URGLFLOGGAH 1: Hoho, wenn ich jemand lebenden hier erwischen würde, der könnte was erleben!

RINCEWIND: Soll das etwa heißen, du weißt nicht Bescheid?

URGLFLOGGAH 2: Worüber sollte ich denn Bescheid wissen?

RINCEWIND: *(gespielt zu Eric)* Ich frage mich, warum man immer wieder versäumt, die Belegschaft zu informieren...

ERIC: Was meinst du? Ich weiß gar nicht wovon du...

Rincewind gibt ihm einen leichten Tritt.

Au!

RINCEWIND: Das nennt sich modernes Management! Dauernd lässt man sich was Neues einfallen, ohne diejenigen einzubeziehen, die eigentlich das Rückgrat des ganzen Systems bilden.

URGLFLOGGAH 1: Ektoskelett.

RINCEWIND: Was?

URGLFLOGGAH 1: Ektoskelett, kein Rückgrat.

URGLFLOGGAH 2: Aber es stimmt. Auf uns Angestellte wird keine Rücksicht mehr genommen! Sie wollten mich noch nicht einmal auf den letzten Betriebsausflug mitnehmen. Nur für Dämonen zwischen achtzehntausend und dreißigtausend Jahren. Sie meinten, ich wäre zu alt und würde dem Rest nur den Spaß verderben.

RINCEWIND: *(mit gespielmtem Einfühlungsvermögen)* Was soll nur aus der Unterwelt werden?

URGLFLOGGAH 1: Außerdem kriege ich hier nie etwas mit. „Ach, er bewacht ja nur die Schreckenspforte. Ist ja nicht so wichtig.“

RINCEWIND: Was hältst du denn davon, wenn wir ein gutes Wort für dich einlegen?

URGLFLOGGAH 1: Das würdet ihr für mich tun?

RINCEWIND: Sicher! Ist doch selbstverständlich.

URGLFLOGGAH 2: *(etwas freudiger)* Kann ja nicht schaden, oder?

Sie werden durch die Tür gelassen. Der Vorhang öffnet sich ganz.

URGLFLOGGAH 1: Das ist wirklich sehr nett von euch.

RINCEWIND: Wir gehen jetzt besser. Sonst kommen wir noch zu spät zum Dienst!

ERIC: *(hat inzwischen auch verstanden)* Ja. Klar. Der Dienst!

Die beiden gehen ein paar Schritte, während der Dämon ist Grübeln geraten ist.

Jetzt ist der Moment gekommen, an dem wir laufen sollten, oder?

RINCEWIND: Nichts überstürzen! Es kommt drauf an, den richtigen Augenblick abzuwarten!

BEIDE KÖPFE URGLFLOGGAHS: Moment mal!

ERIC: Jetzt?

RINCEWIND: Jetzt.

Sie rennen von der Bühne. Der zweiköpfige Dämon folgt ihnen schwerfällig. Man sieht nun mehrere Dämonen hereinkommen, die das Tor nach hinten tragen und sich dann an verschiedenen Stellen auf der Bühne niederlassen. Im Hintergrund dudelt Klaviermusik.

DRAZOMETH: Wisst ihr noch? Damals? Was waren das noch für Zeiten. Kennt ihr den einen, der die Strafe aufgebrummt bekommen hat, an einen Felsen gekettet zu sein und jeden Tag sollte ein Adler kommen und seine Leber herauspicken? Hat jahrelang gut funktioniert. Aber heute ist alles anders. Jetzt kommt der Vogel jeden Tag hergeflogen und erzählt ihm von seiner Bandscheibenoperation. Sicher, es ist effektiv... aber nicht etwas, das ich Folter nennen würde.

BEEZLEMOTH: Aber es geht schlimmer! Ich bin seit letzter Woche dazu verdonnert, einigen Opfern regelmäßig Urlaubsbilder auf einer großen Leinwand zu zeigen. „Hier sind wir in Kreis 5, aber man kann nicht sehen, wo wir gewohnt haben, die Pension befindet sich weiter links. Und *hier* haben wir ein nettes Paar getroffen, das wohnte gleich gegenüber“ und so weiter und so fort. Jeden Tag die gleichen Bilder. Entsetzlich.

WURM DES SCHRECKENS: Besonders arg hat es den Armen erwischt, der den Felsbrocken jeden Tag den Berg hochschieben sollte, obwohl er abends immer wieder herunterrollte. Das war doch ganz in Ordnung! Er konnte zwischendurch stehen bleiben für ein kleines Schwätzchen, er konnte die Aussicht genießen, er konnte verschiedene Schiebetechiken ausprobieren... Er war eine regelrechte Touristenattraktion! Die Leute sind stehengeblieben und haben ihn angefeuert. Und ich habe ihm immer ein bisschen geholfen. Habe ihn ermuntert, wenn der Felsbrocken wieder mal runtergerollt ist. Habe solche Sachen gesagt wie „Hups, da rollt er wieder!“ und er hat gesagt „Mist, verdammter!“ und wir hatten eine gute Zeit zusammen. Aber damit ist es aus! Heute muss ich ihm jeden Tag die Vorschriften bezüglich der Gefahren und Risiken beim Heben schwerer Gegenstände vorlesen.

DRAZOMETH: Fürchterlich!

BEEZLEMOTH: Grauensvoll!

WURM DES SCHRECKENS: Mit allen Unterparagrafen!

Fußnote und Sprecherin. Außerdem kommt Vassenega und beginnt ein stummes Gespräch mit den übrigen Dämonen, die sich im Hintergrund zurückziehen.

FUSSNOTE: Die meisten Dämonen können nicht zwischen Körper und Seele unterscheiden. Sie nehmen an, dass man den Menschen nur dann eine gute Hölle bietet, wenn man scharfe Dinge in sie hineinbohrt, sie in Teiche aus Blut wirft und so fort. Allerdings ist es nun mal so, dass man eine Seele nicht unendlich lange quälen kann, solange man Werkzeuge wie glühende Zangen und spitze Spieße einsetzt. Selbst die verdorbenen Seelen verstehen irgendwann, dass man ohne Nervenfasern keinen Schmerz mehr spüren braucht und so war den Opfern der Hölle die ganze Folter für lange Zeit relativ gleichgültig. Die Dämonen ließen sich davon nicht stören, da sie meistens nicht besonders helle sind. Und so ging es immer weiter. Jahrhunderte der Sinnlosigkeit.

SPRECHERIN: Astfgl, der neue König, hat - ohne Absicht - einen ganz neuen Ansatz entwickelt. Folter durch Langeweile. Folter für die Seele. „Lernt von den Menschen!“, sagt er seinen Untertanen. Es ist erstaunlich, was man von Menschen alles lernen kann.

Beide ab. Dafür kommen Rincewind und Eric von der anderen Seite.

ERIC: Das ist ja grauenhaft hier!

RINCEWIND: Du kennst dich doch mit Dämonen so gut aus. Dann weißt du vielleicht auch, wie man diesen Ort wieder verlässt!

ERIC: Ich glaube, es hilft, eine Lyra dabei zu haben.

RINCEWIND: Was?

ERIC: Ein Musikinstrument. Und man darf sich beim Verlassen der Unterwelt nicht umdrehen.

RINCEWIND: Das versteht sich von selbst. Die wichtigste Regel beim Weglaufen lautet: Sieh dich niemals um.

POLLY: *(off)* So ein Dingsbums! PollywilleinenKeks!

RINCEWIND: Bitte sag, dass es nicht wahr ist!

Ponca da Quirm und der Papagei kommen ihnen entgegen.

PONCA DA QUIRM: Hallo Jungs! Auch hier? Wie seid *ihr* gestorben?

ERIC: Wir sind nicht gestorben, das ist das Problem. Wir können auf Dauer nicht hier bleiben. Wir müssen essen und solche Sachen.

PONCA DA QUIRM: Das ist einer der großen Vorteile, zu den verdammten Seelen zu gehören. Die körperlichen Bedürfnisse gehen verloren. Natürlich entstehen jede Menge anderer Unannehmlichkeiten... Aber ich war ja schon immer der Meinung, man soll sich auf die positiven Aspekte konzentrieren.

POLLY: Der größte Dingsbums, den ich je gehört habe.

RINCEWIND: Ich wusste gar nicht, dass auch Tiere zur Hölle fahren können. Wobei: In diesem Fall kann ich die Ausnahme nachvollziehen.

POLLY: Du kannst mich mal, Zauberer.

ERIC: Ihr habt den Jungbrunnen also nicht gefunden?

PONCA DA QUIRM: Oh doch! Eine kristallklare Quelle, mitten im Dschungel. Es war wirklich beeindruckend. Ich habe einen tiefen Schluck genommen. Zugegebenermaßen, eine ganze Kanne voll.

ERIC: Und?

PONCA DA QUIRM: Es hat definitiv gewirkt. Ja. Für einen kurzen Moment habe ich mich wirklich um Jahre jünger gefühlt.

ERIC: Aber... *(er zeigt auf die Gegend um sie herum)*

PONCA DA QUIRM: Ach so, natürlich. Das ist der unerfreuliche Teil der Geschichte. Ich hatte so viel über den Jungbrunnen geforscht und gelesen und man könnte meinen, dass die Fachliteratur die wichtigste Information über das Wasser erwähnt, nicht wahr?

ERIC: Und der wäre?

PONCA DA QUIRM: Du musst es vorher abkochen. Tja. Wirklich eine Schande.

RINCEWIND: Ich möchte ja nicht schon wieder ungeduldig erscheinen, aber wir wollten einen Ausweg suchen.

PONCA DA QUIRM: Ich glaube, da kannst du lange suchen. Es gibt keinen.

LAVAEOLUS: *(im Kommen)* Das würde ich so nicht sagen.

RINCEWIND: *(überrascht)* Lavaeolus??

LAVAEOLUS: *(bitter)* „Du kommst heil zu Hause an.“ Deine Worte. Ha! Zehn Jahre lang ein verdammtes Hindernis nach dem andern. Du hättest es mal beiläufig erwähnen können!

RINCEWIND: Ähm... Ich wollte den Verlauf der Historie nicht beeinflussen.

LAVAEOLUS: Du wolltest den Verlauf der Historie nicht beeinflussen. Ah. Gut. Dann ist alles in Ordnung. Jetzt fühle ich mich sehr viel besser. Ich freue mich sehr für den Verlauf der Historie, dass du dich so entschieden hast...

RINCEWIND: Ähm... du?

LAVAEOLUS: Hm?

RINCEWIND: Du hast da eben durchscheinen lassen, dass es eventuell doch einen Ausgang gibt?

LAVAEOLUS: Den gibt es. Einen Hinterausgang. Da hinten, seht ihr ihn? (*er zeigt weit in die Ferne*)

POLLY: Der ist ja unendlich weit weg.

PONCA DA QUIRM: Ach was. Ihr bräuchtet nur ein geeignetes Fortbewegungsmittel.

RINCEWIND: Na wo sollen wir das denn hier bitteschön herbekommen?

Truhe.

POLLY: Ich hätte es mir denken können, dass das Holzdingsbums auch wieder mit von der Partie ist.

PONCA DA QUIRM: Na bitte, wer sagts denn. Wie viele Leute kann sie auf einmal tragen?

Hinter der Truhe folgen Astfgl und Theszecka.

ASTFGL: Hab ich euch endlich! Hier seid ihr in meinem Reich! Hier entflieht ihr mir nicht mehr. Diese Truhe war tatsächlich noch zu etwas nütze, sie hat mich geradewegs zu euch geführt. War ein guter Einfall von mir, sie mitzunehmen, was?

THESZECKA: Ähm... Herr... war das nicht eher mein...

ASTFGL: Sei still, Theszecka. Geh doch bitte in mein Büro und bereite schon die nötigen Formulare vor, ja?

THESZECKA: Aber die Truhe!

Truhe schlägt den Deckel auf und zu und nähert sich drohend den Dämonen.

ASTFGL: Genug von der Truhe. Kommen wir zu dir, Eric Thursley!

VASSENEGA: *(zu den anderen Dämonen im Hintergrund)* Es ist soweit! Alles ist vorbereitet! *(sie läuft auf den König zu)* Meinen Respekt! Das habt Ihr wirklich gut gemacht!

ASTFGL: Was? Um dich wollte ich mich später kümmern.

VASSENEGA: Ich wollte nur gratulieren!

ASTFGL: Oh. Ja. Nun. Es war nichts. Ich hatte schließlich den Seelenspiegel...

Theszecka sieht ihn enttäuscht an.

Ja, und auch Theszecka hier war mir eine gewisse Hilfe...

VASSENEGA: Aber davon rede ich doch gar nicht! Solche primitiven Belanglosigkeiten... Ich rede von Ihrem neuen Amt!

ASTFGL: Neues Amt?

VASSENEGA: Ihre Beförderung, Majestät!

Die Dämonen im Hintergrund klatschen. Einer bläst in eine Tröte.

ASTFGL: Beförderung? Aber... aber ich bin doch schon der König.

VASSENEGA: Pah.

ASTFGL: Pah?

VASSENEGA: Das seid Ihr tatsächlich, Majestät. Aber *König*... Ich denke, ich spreche für uns alle, wenn ich sage, dass das kein Titel ist für einen Dämonen Eurer Größe, Majestät. Ein Dämon mit einmaligem Organisationstalent, einem ausgeprägten Gespür für Prioritäten und intellektuellen Fähigkeiten, die uns allen Einblicke in vollkommen neue Dimensionen ermöglichen und uns gänzlich neue Horizonte eröffnen!

Die Dämonen im Hintergrund heben auf ein Zeichen Vassenegas hin ein Spruchband mit der Aufschrift „UNSER BOSS ISST DER GRÖSSTE!“.

ASTFGL: Nun ja, wisst ihr...

VASSENEGA: Und wir bewundern es, dass Ihr... ach was, was sollen die Förmlichkeiten; dass *du* trotz deiner Position die Zeit dazu findest, dich selbst auf die kleinsten Details zu konzentrieren. *(wirft einen Blick auf Rincewind)* Welch Einsatz! Welche Hingabe für den Beruf!

ASTFGL: *(stolz)* Natürlich habe ich es mir immer zur Aufgabe gemacht,...

VASSENEGA: Darum hat der Aufsichtsrat der Dämonen beschlossen - einstimmig, wenn du mir die Bemerkung gestattest - dir eine ganz spezielle Prämie zuzusichern.

ASTFGL: Eine Prämie?

VASSENEGA: Ganz genau! Das Amt des Obersten Präsidenten der Hölle auf Lebenszeit!

Heftiges Klatschen und Tröten.

VASSENEGA: Mit deinem eigenen großräumigen Büro, kein Vergleich zu der *Abstellkammer*, in der du bisher untergebracht warst, Majestät. Oder soll ich lieber sagen: *Mister President?*

ASTFGL: *(denkt kurz darüber nach)* Wird es... Topfpflanzen geben?

VASSENEGA: Ganze Plantagen! Dschungel voller Topfpflanzen!

ASTFGL: Und Teppiche? Von Wand zu Wand?

VASSENEGA: Die Wände mussten extra auseinander gerückt werden, um die Teppiche alle unterzubringen. Echt Flocati. Und so hoch, dass ganze Pygmäenstämme sich fragen werden, warum auch tagsüber das Licht nicht angeht.

Vassenega legt den Arm um Astfgls Schulter und schiebt ihn zur Tür seines neuen Büros. Astfgl bleibt noch einmal stehen.

- ASTFGL: Ich habe mir immer einen Kaffeeautomaten gewünscht.
- VASSENEGA: Wir haben Dutzende davon aufgestellt! Dazu kommt ein ganz neues, modernes Sprachrohr für die perfekte Kommunikation. Und du bekommst von jedem Formular, das in der Unterwelt ausgefüllt wird, eine Kopie.
- ASTFGL: Bunte Textmarker?
- VASSENEGA: In allen Regenbogenfarben.
- POLLY: PollywilleinenKeks. Wobei. Eigentlich vergeht mir der Appetit, wenn ich das hier sehe.
- VASSENEGA: Erlaube mir, dass ich dir dein neues Büro gleich zeige! Du kannst es bestimmt gar nicht erwarten, einen Blick auf die verantwortungsvollen Aufgaben zu werfen, die nun auf dich warten.

Die Tür wird geöffnet.

- ASTFGL: Verantwortungsvolle Aufgaben?

Vassenega gibt den anderen Dämonen ihren Einsatz.

- DRAZOMETH: Eine genaue Analyse unserer Rolle, unserer Funktion, unserer Prioritäten und unserer Ziele.
- BEEZLEMOTH: Inklusive Prognosen für die Zukunft und exakter Überprüfung aller statistisch ermittelten Werte.

Astfgl ist überglücklich. Er betritt sein Büro. Die Dämonen inklusive Vassenega halten den Atem an.

- ASTFGL: Theszecka? Ich brauche leistungsstarke Mitarbeiter!

Alle schauen Theszecka an. Ihr ist nicht ganz wohl dabei. Sie wirft einen Blick auf Truhe, zeigt auf sie und will gerade etwas sagen, da schlägt Truhe entschlossen den Deckel zu und Theszecka springt zurück.

THESZECKA: Ich komme, Herr, ich bin sofort da! (*läuft in das Büro*)

ASTFGL: An die Arbeit! Es gibt eine Menge für uns zu tun!

Die Tür wird zugeschlagen und verriegelt. Freude unter den Dämonen. Vassenega tritt vor.

ERIC: (*zu Rincewind*) Das ist der Moment, in dem wir laufen, nicht wahr?

RINCEWIND: ...in dem wir gehen. Unauffällig, ruhig, und...

ERIC: ...und schnell?

RINCEWIND: Ich sehe, du lernst rasch.

Sie suchen das Weite. Truhe folgt ihnen.

LAVAEOLUS: Es war natürlich abwegig, davon auszugehen, dass sie mich mitnehmen. Was für ein egoistischer Gedanke von mir.

Er geht ebenfalls. Ponca da Quirm und der Papagei folgen ihm und erstere klopft ihm auf die Schulter.

PONCA DA QUIRM: Nur nicht verzagen. Auch in der Hölle gibt es jede Menge zu entdecken! Gegen die Langeweile kann ich dir ein Geschenk machen. Einen Vogel, ganz für dich alleine!

POLLY: Du kannst mich mal.

Die drei verschwinden. Die verbliebenen Dämonen schauen in die Richtung, in die Eric, Rincewind und Truhe verschwunden sind.

WURM DES SCHRECKENS: Sollen wir sie laufen lassen?

VASSENEGA: Ich denke schon. Es ist immer gut, wenn da oben ein paar Gerüchte über uns gestreut werden. Und außerdem waren sie mir extrem nützlich.

BEEZLEMOTH: Sie waren dir nützlich? Aber du hast dich jahrelang darauf vorbereitet, zu dem Jungen zu gehen...

DRAZOMETH: ...nur damit dir dieser Rincewind den Job vor der Nase wegschnappt!

VASSENEGA: Der Zauberer Rincewind hat mir die einzigartige Möglichkeit gegeben, den König die ganze Zeit über zu beschäftigen. Er wusste, dass ich etwas im Schilde führte, aber er hat nichts gegen mich unternommen, solange er Eric und Rincewind auf der Spur war. Multitasking ist eben nicht seine Stärke.

WURM DES SCHRECKENS: Rincewind war also nur eine... Spielfigur von dir?

VASSENEGA: Er ist ein leichtgläubiger Narr. Hat tatsächlich geglaubt, sein Fingerschnippen hätte alles bewirkt. Drei Wünsche! Von wegen... (*kichert*)

Kichernd gehen die Dämonen ab. Licht aus.

Epilog

Fußnote und Sprecherin. Nach und nach treten die anderen Figuren ebenfalls auf die Bühne, bis schließlich das gesamte Ensemble bis auf Astfgl und Theszecka versammelt ist.

SPRECHERIN: Es ist essenziell, dass die richtige Verwendung von drei Wünschen die größtmögliche Anzahl von Leuten glücklich machen sollte.

FUSSNOTE: Und genau das ist geschehen.

SPRECHERIN: Die Zauberer in der Universität sind glücklich. Die merkwürdigen Geräusche haben aufgehört und man kann die

Zeit zwischen den Mahlzeiten wieder wie gewohnt mit einem kleinen Nickerchen überbrücken. Der Bibliothekar hat währenddessen damit angefangen, ein Wörterbuch zu schreiben, um es den anderen Zauberern zu erleichtern, seine Sprache zu verstehen. Er ist schon beim Buchstaben „U“ angekommen.

BIBLIOTHEKAR Ugh!

FUSSNOTE: Die Tezumanen sind glücklich. Als Truhe nach vielen Gebeten immer noch nicht zurückgekommen war, um die Feinde der Tezumanen niederzutrapeln, vergifteten sie alle ihre Priester und versuchen es jetzt mit einem aufgeklärten Atheismus, der es ihnen ebenfalls ermöglicht, so viele Leute umzubringen, wie sie wollen, nur müssen sie dafür jetzt nicht mehr so früh aufstehen.

SPRECHERIN: Die Bewohner von Tsort und Ephebe waren glücklich. Zumindest die Verfasser und Akteure der historischen Dramen - und darauf kommt es schließlich an. Der lange Krieg war vorüber und man konnte sich den üblichen Beschäftigungen einer zivilisierten Nation widmen: Der Vorbereitung des nächsten.

FUSSNOTE: Die Leute in der Hölle sind glücklich; oder zumindest glücklicher als die ganze Zeit. Die Flammen lodern wieder und es werden die altbewährten Foltermethoden an Opfern angewendet, die sowieso keine Schmerzen mehr spüren können. Den Verdammten fällt es jetzt außerdem etwas leichter, mit den Umständen klarzukommen, weil sie erfahren haben, dass es durchaus schlimmer kommen kann.

SPRECHERIN: Schwer zu sagen, ob die Truhe glücklich ist. Früher oder später wird sie Rincewind folgen, aber sie lässt es gemütlich angehen und macht noch einen Spaziergang durch die Unterwelt. Sie hat auf ihrem Weg schon mehrere Dämonen in deren Gruben mit heißem Öl geworfen. Wahrscheinlich möchte sie

klarstellen, dass an ihr ganz und gar überhaupt nichts dämonisch ist.

FUSSNOTE: Der Schöpfer von Universen ist glücklich. Gerade eben hat er versuchsweise eine Schneeflocke mit sieben Zacken in einen Schneesturm gemischt und niemandem ist es aufgefallen. Morgen hat er vor, kleine Buchstaben des Alphabets einzuarbeiten. ABC-Schnee. Könnte ein Renner werden.

SPRECHERIN: Rincewind und Eric sind glücklich.

ERIC: Ich kann blauen Himmel sehen! Wo, meinst du, kommen wir an die Oberfläche? Und zu welcher Zeit?

RINCEWIND: Irgendwo. Irgendwann.

SPRECHERIN: Und selbst Rincewind muss zugeben, dass alles hätte schlechter kommen können.

FUSSNOTE: Und was ist mit Astfgl und Theszecka?

Sie öffnet die Bürotür. Die beiden genannten kommen heraus. Theszecka trägt einen dicken Stapel mit Akten.

ASTFGL: All die Akten, die ausgewertet, analysiert und beurteilt werden müssen. Und die neue Grundsatzerklärung ist bisher auch nur ein Entwurf und muss unbedingt überarbeitet werden. Theszecka? Her zu mir! Was muss, das muss, wie?

THESZECKA: Genau.

ASTFGL & THESZECKA: *(voller Enthusiasmus)* Denn wir arbeiten im Verdammnis-Business!

FUSSNOTE: Also scheinen ja auch die zwei irgendwie glücklich zu sein.

POLLY: Dingsbums! Dingsbums!

Vorhang zu.

---Ende---